

# Uradrader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Urad:	
Halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	18 fl.—fr.
vierteljährig	9 „
vierteljährig	4 „ 50

### Ersteht täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzelle oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion. 30 kr. 5. AB.

### Aufträge für Inserate

Übernehmen auswärts die Herren Haasen-stein & Vogler in Rudolfs-Platz, V. G. H. Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag, Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

### Politische Uebersicht.

Urad, 17. April.

Nach den bisherigen Dispositionen begibt sich Ministerpräsident Freiherr von Wendheim am 9. Mai nach Fiume, um dort am folgenden Tage Sr. Majestät zu begrüßen, Baron Wenckheim wird dann zugleich die früher noch im Ministerrathe festzustellende Thronrede, womit der Reichstag geschlossen werden soll, der a. h. Genehmigung unterbreiten. Diese Thronrede würde am 13. Mai in einer gemeinsamen Sitzung des Ober- und Unterhauses vom Ministerpräsidenten namens Sr. Majestät verlesen und hiemit der Reichstag geschlossen. Die Neuwahlen würden zwischen den 1. und 15. Juli stattfinden, also jedenfalls vor der Ernte, welche nach den neuesten Berichten über den Stand der Vegetation auch im Allföhd heuer um 1—2 Wochen später als gewöhnlich stattfinden dürfte. Der neue Reichstag würde für Ende August einberufen, die Delegation wählen und dann für etwa sechs Wochen verlagert werden.

Ueber die italienische Reise des deutschen Kronprinzen haben, wie man der „Köln. Ztg.“ telegrafirt, mehrere auswärtige Vertreter bei dem Berliner Hofe ihren Regierung berichtet, daß Italien sein Bedauern ausgedrückt habe, weil die Reise des Kaisers nicht schon früher stattgefunden habe. Der ungünstige Eindruck in Italien hätte erneuert werden können, wenn der Besuch des Kaisers definitiv aufgegeben worden wäre. Aus diesem Grunde sei mit beiderseitigem Einverständnis der kaiserlichen Reise der officielle Charakter abgestreift worden.

Die Kammer-Krise wird wieder geleugnet. Nichtsdestoweniger scheint der Kriegsminister der Kirchenpolitik seiner Kollegen wenig hold zu sein. Er will Ermittlungen anstellen lassen, wie viel Ehen seit dem 1. October 1874 von Militärärzten vor dem Standesbeamten geschlossen worden sind und wie vielen davon etwa die kirchliche Einsegnung fehle. Das ist eine sehr sonderbare Einmischung im Privatverhältnisse.

Während der Pause, welche in der Entwicklung des deutsch-belgischen Zwischenfalles eingetreten, beschäftigt man sich mit der Auffindung von Präcedenzfällen. So erinnert ein schlesisches Blatt Diraelli daran, daß es im Jahre 1859 gewesen, wo die bekannte Macdonald-Affaire Lord Palmerston Anlaß gegeben, einen Art der Rechtsprechung durch preussische Gerichte in einer überaus unangenehmen Weise zu kritisieren. Freiherr v. Schleinitz habe jene Kritik in ziemlich kräftiger Art zurückgewiesen. „Es wäre vielleicht eben so gut gewesen“ — meint das Blatt — „wenn die deutsche Note an Belgien ungeschrieben geblieben wäre. Da sie nun aber geschrieben und erwidert ist, sind wir der Ansicht, daß hier durchaus kein sensationelles Ereigniß vorliegt, sondern ein Fall, wie er sich im diplomatischen Verkehr unendlich oft ereignet hat. Das Recht, Ereignisse die uns interessiren zu besprechen, darf sich unsere Diplomatie nicht rauben lassen, selbst wenn diese Ereignisse in einem fremden Lande vor sich gehen.“

Uebrigens behagt die Audeutung der „Nordd. allg. Ztg.“ daß man die Erörterungen über den belgischen Zwischenfall von Berlin aus festsetzen werde, auch der „Köln. Ztg.“ nicht. Der Reichskanzler sei etwas zu empfindlich gegen die Äußerungen der Presse im Inlande wie im Auslande. Alle Welt wünsche, daß die Sache abgethan sei, und es gebe, wie Voltaire sagt jemanden, der noch klüger sei als der Klügste, nämlich „alle Welt.“

Die Erklärung, welche der französische Minister des Innern, Duffet, auf Rameau's Interpellation in der gestrigen Sitzung der Permanenz-Commission mit Bezug auf die Ergänzungswahlen abgegeben hat. Während der Vicepräsident des Ministerrathes sich dafür aussprach, die Wähler nachemander zu den gesetzlichen Terminen einzuberufen, hat der „Moniteur Universel“, der als officielles Organ der Regierung doch wohl informiert sein muß, gemeldet, daß die Weisung der Minister sich für die Vornahme sämtlicher Ergänzungswahlen auf Einmal ausgesprochen hätte. Herr Duffet hat demnach in der gestrigen Si-

zung der Permanenz-Commission lediglich seiner Auffassung der Frage und nicht jener der Gesamt-Cabinet's Ausdruck gegeben. Im Ministerium besteht somit eine ernste Meinungsverschiedenheit über die Wahlangelegenheit, und diese Auffassung wird durch eine Meldung der „Independance Belge“ bestätigt. Wie der Pariser Correspondenz des belgischen Blattes versichert, ist die Meinungsverschiedenheit zwischen Dufaure und Duffet betreffs der Einzelwahlen so ausgeprägt, daß ein Bruch unvermeidlich erscheint. Die gestrige Erklärung Duffet's dürfte, wenn sie nicht in Uebereinstimmung mit dem Ministerrathe abgegeben wurde, den Ausbruch der Krise beschleunigen.

Ueber die Hinrichtung von 8 Gefangenen durch Carlsten in Estella bringt die „Times“ einen ausführlichen Bericht aus dieser Stadt, welcher behauptet die Erschießung der 8 armen Burke sei nur eine Repressalie für die Grausamkeit, mit welcher die Allföhdigen einige Tage früher in San Martin-de-Uz 8 Carlsten nach dem Gefecht massacrirt haben sollen. Indeß hat hier jedenfalls ein Kampf stattgefunden während in Estella einfach executirt wurde.

Die beiden Söhne des Infanten Heinrich, Franz Maria und Albert Maria von Bourbon, haben sich von Don Carlos losgesagt, und sind zu Alfonso XII. übergegangen. Sie haben diesen Entschluß ihrem „lieben Vetter Carlos“ in einem Briefe mitgetheilt, worin sie sagen, sie seien gekommen, um die Revolution zu bekämpfen. Man habe die Vorsehung (in Gestalt des Generals Martinez Campos, hätten sie hinzuzufügen sollen) Spanien seinen König zurückgegeben, und da mußten sie „als vollkommene Cavalere“ handeln. „Wir werden“, schreiben sie am Schlusse ihres Briefes, „dich auch künftig lieben, wie ein Vetter den andern lieben will, aber wir müssen vor Allem die heiligen Interessen unseres Volkes und die Grundsätze unserer Väter im Auge haben.“

Der Corvetten-Capitän Lem bich vom Kanonenboot „Nautilus“ hat in Madrid an den Schlußverhandlungen über die „Gustav“-Affaire theilgenommen und mit dem spanischen Regierungs-Vamanten Bolero die Einzelheiten der Schadenersatzfrage vereinbart. So meldet ein Berliner Telegramm der „Allgemeinen Zeitung.“

### Die Excommunication des Probstes Rick.

Man meint in die dickste Finsterniß des Mittelalters zurückversetzt zu sein, wenn man den an der Spitze der Berliner „Germanie“ abgedruckten Bericht über die geheimnißvolle Excommunication des staats-treuen Probstes Rick in Rähme liest. Dieser Bericht ist so berechtigt, daß er ohne jed: Stoffe wiedergegeben werden kann; hier ist er:

Wer etwa an der Existenz des Geheimdelegaten Zweifel hegt, wird durch das Ereigniß, das sich am 11. d. in Kwidz begeben, davon geheilt werden. Als nämlich die Gemeinde zum Gottesdienste versammelt war, erschien in der Kirche ein hier unbekannter Priester und verlas in polnischer Sprache feierlich die große Excommunication über den unglücklich Pfarrer Rick im Nachbarorte Rähme. Sie lautete in der Uebersetzung wie folgt:

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen. Kraft der mir eitens der rechtmäßigen geistlichen Erzbischofs-Verwaltung erteilten Ermächtigung gebe ich euch kund, daß der Heilige Rick, welcher, wie euch bekannt, trotz der Ermahnungen seines Breslauer Bischofs und ohne dessen Erlaubniß seine Pfarre verlassen hat und nach Rähme gekommen ist, nicht durch die rechtmäßige geistliche, sondern nur durch die weltliche Behörd eingeführt, entgegen den Vorschriften der heiligen ömisch-latholischen Kirche und Pfarre von Rähme argemacht hat. Durch dieses sein Verhalten und in Folge des großen Aergernisses, welches er den Parochianen und allen Getreuen der Kirche gegeben, hat sich der Priester Rick jene kirchlichen Strafen zugezogen, welche den Uebertretern

dieser Art vom Heiligen Vater, Pius IX., in der Encylica vom 9. Februar c. angedroht sind, wo wir unter Anderm folgende Worte lesen: \*) „...“ Somit ist nach dem Urtheile des Heiligen Vaters selbst, wie ihr es schon vernommen, der Priester Rick der großen Excommunication oder dem kirchlichen Banne verfallen, d. h. er ist aus der heiligen römisch-latholischen Kirche ausgeschlossen, alle seine geistlichen Functionen aber, als: die Ertheilung der heiligen Taufe, des Lesen der heiligen Messe, das Beichtchören und Absolviren, die Spendung der heiligen Communion, Krankenbesuche, Beerdigungen der Verstorbenen u. s. w. sind sacrilegisch, so daß Alle, welche an derartigen Verrichtungen des Priesters Rick theilnehmen, nicht nur von den heiligen Sacramenten keinen Nutzen haben, sondern überdies sich selbst kirchliche Strafen zuziehen. Außerdem sollt ihr wissen, daß Rick, obgleich Priester, dennoch keine Aussprechungsgewalt hat; wenn also Jemand von euch oder von den Rähmer Parochianen, ohne dies zu wissen, bei ihm gebeichtet hat, so möge er wissen, daß die von ihm erhaltene Absolution vor Gott gar nichts gilt und daß er dieselben Sünden noch einmal einem andern rechtmäßigen Priester beichten muß.

Ferner ermahne ich euch, daß ihr um eures Seelenheil's willen nicht allein selbst euch vor jedem Verkehr mit diesem excommunicirten Priester hütet, sondern auch die anderen hier nicht Anwesenden, namentlich die unglücklichen Rähmer Parochianen vor ihm warnen sollt. Verhaltet euch dabei ruhig und enthaltet euch aller Angriffe und Ausschreitungen, die nur noch größeres Unglück herbeiführen könnten; daselbe Verhalten empfiehlt den Parochianen von Rähme. Dabei betet flehentlich zu Gott, er möge dem Priester Rick die Gnade verleihen, daß er recht bald zur Besinnung komme und auf die widerrechtlich übernommene Pfarre so bald als möglich verzichte und nicht warte, bis Gottes Strafe ihn ereilt. Denn ich sage euch, daß, wenn er nicht Buße thut und das Böse, das er gethan, nicht gutmacht, der allmächtige Gott ihn in seinem fürchtbaren Strafgerichte so zerschmettern wird, wie ich in diesem Augenblicke diese Kerze zerschmettere. Amen.“

Der Eindruck dieser Verkündigung, namentlich der Schlußworte und der sie begleitenden symbolischen Handlung war erschütternd. Während noch lautes Weinen und Wehklagen das Gotteshaus erfüllten, war der Unbekannte ebenso geheimnißvoll verschwunden, wie er gekommen. Der Vorfall dürfte beweisen, mit welcher Kraft und Energie der Geheimdelegat seines Amtes waltet, und manchen schwankenden Geist wandeln, nicht die Wege des Rick und Kubeczak zu wandeln.

Dr. F. Buda-Pest, 16. April.

Begnügen wir uns durch die Thätigkeit der Ausschüsse des Reichstags dafür entschädigt zu sein, was eventuell durch eine größere Kraftentwicklung, durch ununterbrochene Thätigkeit in den jetzt so ziemlich stillstehenden Plenarsitzungen hätte erzielt werden können. Der aus 556 Paragraphen bestehende Handelscodez ist durch die reichstägliche entsandte Fachcommission zur Stunde durchberathen und da es nicht vorauszusetzen, daß einem Entwurfe gegenüber der keine Parteifrage bildet die äußerste Linke vor Einführung der geplanten Cloture sich in der Rolle des Todtredens als legislatorische Todtengräber hervorthun wolle, so dürfte zuverlässig anzunehmen sein, werde im Plenum sich um so geneigter der vom Comité empfohlenen en bloc-Aannahme geneigt zeigen, als sich hier durchaus keine Ueberbürdung dieser Zustimmung entgegenstemmt, indem sowohl die erste detaillirte durchprüfung wie auch die letzte Ueberprüfung, des Entwurfs dessen Vortrefflichkeit überzeugend constatirte und auch über den gepflogenen Meinungsaustrausch das hierfür sich interessirende Publicum ununterbrochen durch sammtliche hauptstädtische Blätter im Laufenden enthalten worden war.

\*) Folgt die benutzte Stelle, deren Wiedergabe die „Germania“ wohlweislich unterläßt. D. Red.

Auch im heutigen „P. U.“ wurde von der im gestrigen „Pesti Napló“-Abendblatt gebrachten Aenderung Notiz genommen, daß im Fürstenthum Serbien auf die dortige Bevölkerung romanischer Zunge die wenigste Rücksicht genommen wird und allerdings ist man zur Voraussetzung berechtigt, daß bei einem eventuell umgekehrten Verhältnisse die ungarische Nation seitens der serbischen und romanischen Nachbarn sich in einer unvergleichlich mißlichen Lage befände. Hierzu müssen wir die Bemerkung rückhaltlos betonen, daß die Massen des Volkes romanischer und serbischer Zunge leider eben ausschließlich von den erbittertesten Antagonisten Ungarns beeinflusst und davon nicht überzeugt sind, daß Cabinte und Reichstag weit entfernt, der culturellen Entwicklung vaterländischer Volkstämme etwas in den Weg zu legen, daß selbst für das reinungarische Interesse geistigen Aufschwungs die Legislative nichts opfert, weshalb auch die geplante Pester Nationaloper, wie das hiesige ungarische Volkstheater, selbst die geringste Landesunterstützung aus brüderlichen Rücksichten der Bevölkerung der nicht ungarischen Zunge völlig entbehrt.

**Sizung des Rechtsausschusses betreffs Reorganisirung der Gerichte erster Instanz.**

Buda-Pest, 16. April.

Zu §. 1, welcher sagt, daß die Zahl der Gerichtshöfe auf 64 herabgemindert werden dürfe, stellt Teleky das Amendement, es möge die Auflassung von 40 Gerichten nicht bloß in dieser permissiven Weise ausgesprochen, sondern imperative angeordnet werden, daß im Laufe dieses Jahres 20 Gerichtshöfe aufzuheben sind, hinsichtlich der später noch nöthig werdenden Reductionen könne die Legislative dann feinerzeit Verfügungen treffen.

Justizminister Béla Perczel erwidert, die Auflassung von 20 Gerichtshöfen sei heute schon als ein fait accompli anzusehen, nachdem das Haus bereits einen Beschluß gebracht, durch welchen vom Juni an denselben die Dotation entzogen wird. Dagegen halte er nicht für möglich die Aufhebung von Gerichtshöfen heute schon imperative auszusprechen, denn in solchem Maße könne die Reduction zur Zeit ohne Störung der Rechtspflege und schon der technischen Schwierigkeiten wegen nicht erfolgen. Seiner Ansicht nach wird am Ende jener zwanzig Gerichtshöfe, die theils wegen der geringeren Anzahl ihrer Richter, theils wegen ihres kleineren Geschäftsverkehrs und ihrer Nähe zu anderen Gerichtshöfen schon jetzt aufgehoben werden können, die Grundbuchbehörde jedenfalls zu belassen sein, so daß also

von den Agenden jener Gerichtshöfe kein großer Theil dort zurückbleibt. In der nächsten Legislative werde er einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen die Agenden der Gerichtshöfe überhaupt vermindert werden sollen. So wären die Verlassenschafts-Angelegenheiten, soweit sie vor die Gerichte gehören werden, den Bezirksgerichten zuzuweisen, die Executionen wären den Gerichten abzunehmen u. s. w. Da dies jedoch erst zukünftig zu geschickende Dinge sind, so erscheine es zweckmäßiger, die größere Reduction jetzt noch bloß permissiv auszusprechen. Er bitte daher um Beibehaltung des Textes.

Hódossy ist gleichfalls für Belassung des Textes, nachdem durch den Budgetbeschluß des Hauses die Aufhebung von 20 Gerichtshöfen ohnehin schon sichergestellt ist und wegen der noch fehlenden statistischen Daten es nicht gut angeht, die definitive Anzahl der Gerichtshöfe schon jetzt festzustellen.

Horánsky meint, es könnte die Aufhebung von Gerichtshöfen imperative ausgesprochen werden, wenn der Minister die Zusicherung gibt, daß die Aufhebung wirklich schon jetzt geschehen könne.

Minister Perczel hält die Aufhebung von 20 Gerichten für möglich, magt jedoch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, daß sie bis zum Juli werde erfolgen können. Binnen wenigen Wochen lassen so große Dinge sich kaum ausführen und wenn es nicht geschehen kann, so werde er feinerzeit vom Hause Inbrennlichkeit verlangen. Er halte nicht für nöthig, daß die Aufhebung imperative ausgesprochen werde.

Matolay findet eine große Verthigung darin, daß der Minister die Grundbuchbehörde am Sitze der aufzulassenden Gerichtshöfe belassen wolle. Wenn keine imperative Verfügung ins Gesetz aufgenommen wird, wäre es vielleicht zweckmäßiger nur so viel sagen, daß der Minister die Zahl der Gerichtshöfe nach Thunlichkeit vermindern solle.

Lázár unterstützt Teleky's Amendement. Er hätte gewünscht, zu erfahren, welche Gerichtshöfe ungefähr der Minister aufzulassen beabsichtigt. — Minister Perczel erklärt, noch nicht in der Lage zu sein, dies sagen zu können. — Für die Fassung des Entwurfs sprechen auch noch Mábaly und Carl Eötvös, worauf dieselbe angenommen wird.

Zu §. 2, in welchem ausgesprochen wird, daß während der Reorganisationszeit sämtliche Richter pensionirbar und versetzbar sein werden, erklärt Teleky, daß er hinsichtlich der Pensionirung kein Bedenken habe, denn die Mängel der ersten Organisation könnten eben nur durch richtige Anwendung von Pensionirungen reparirt werden; die Gestattung von Versetzungen in solchem Maße auf 3 Jahre hinaus würde aber der Stabilität der Rechtspflege Schaden bringen, und da durch Versetzungen die Gerichte ohnehin nicht besser gemacht werden können, so

wünscht er dieselben lediglich auf den Act der Aufhebung der Gerichte beschränkt.

Horánsky nimmt den Text an, da die Besche, welche hier in die Unabhängigkeit der Richter geschlagen wird, leider durch höhere Rücksichten geboten ist.

Ludwig Horvát hält für nöthig, der Rechtspflege dies Opfer zu bringen, um dadurch die Gebrechen der ersten Organisation gutzumachen. Auch das Ansehen des Richterstandes erheischt dies.

Hódossy wünscht gleichfalls die Reducirung der Gerichtshöfe, findet jedoch, daß die Verfügungen dieses Paragraphen weit über das Ziel hinausschießen. Er hält es nicht für nöthig, eine so große Besche in die Unabhängigkeit der Richter zu schlagen, daß jeder Richter einfach pensionirt werden könne. Die Expiration dürfe nicht bis zu jenem Extrem gehen, dessen Name reine Willkür. Die Rechtspflege schwebt in keiner solchen Gefahr, daß man Fundamentalgesetze umstoßen müsse. Er würde sich damit begnügen, bloß Versetzungen zu erlauben.

Minister Perczel bemerkt, wenn man dem Minister nicht die Möglichkeit gebe, untaugliche Richter zu pensioniren, so werde durch ihre Versetzung auf einen anderen Posten für das Interesse der Rechtspflege nichts gewonnen sein.

Wones ist für den Text, denn die Zwangslage, in der wir uns befinden gestatte nicht, die Unabhängigkeit der Richter in solchem Umfange zur Geltung zu bringen, wie Hódossy wünscht.

Ludwig Horvát beantragt folgende Textirung: In Folge der Reorganisirung, welche durch die in §. 1 festgesetzte Reduction eintritt, können sämtliche bei den Gerichten erster Instanz angestellte Richter und Mitglieder der k. Staatsanwaltschaften dem Bedürfnisse gemäß und innerhalb der Grenzen des §. 3 pensionirt oder versetzt werden.

Eötvös ist der Meinung, auf solche Weise werde die Unabhängigkeit der Richter weit mehr gesichert, als wenn wir, starr am abstrakten Begriff festhaltend, unsere Rechtspflege dahinstrecken lassen.

Die Commission nimmt den Paragraphen in der deutlicheren Fassung von Ludwig Horvát an.

Im §. 3, welcher der Pensionirbarkeit der Richter gewisse Schranken setzt, wünscht Teleky ausdrücklich auch noch erwähnt, daß die Pension nicht kleiner sein dürfte als die Hälfte der letzten Jahresbeholdung. Nach der vom Minister Perczel abgegebenen Erklärung, daß der Entwurf ursprünglich nichts Anderes beabsichtigte, nimmt die Commission den Paragraphen mit dieser Modification an.

Der Antrag Dálnoky's, es möge ausgesprochen werden, daß der Richter während der drei Reorganisationsjahre nur einmal versetzt werden darf,

**Scenillon.**

**Größenwahn.\*)**

Roman aus der Gegenwart von **Emilie Heinrichs.**  
Viertes Capitel.  
(Fortsetzung.)

„Richtig, Elisabeth! Der Junge denkt also wirklich noch an die kleine Gärtnerin der Vorstadt, — das ist prächtig, wirklich famos, wie die junge Welt sagt. Na, dann ist mir seine Traurigkeit und sein Ingrimm erklärlich! Kann's mir denken, kann's mir wirklich denken, er will heirathen, sich selbständig etabliren, vielleicht sein Erbe antreten, der Herr Commercierrath können sich ja vom Geschäft zurückziehen, es dem Herrn Sohn und der Gärtnerstochter überlassen. Junge, Junge! Du arbeitest dem alten Müller, der schließlich wohl der Klügste von Allen sein wird, ja ganz vortrefflich in die Hände, wirklich ganz vortrefflich.“

Er klopfte vergnügt auf seine Dose, und schnupfte wieder mit großem Behagen.

In diesem Augenblick wurde rasch die Thür geöffnet, und ein sehr eleganter, sehr vornehm aussehender Herr von ungefähr 40 Jahren schaute spähernd ins Comptoir.

„Gut, da sind Sie ja, Herr Müller!“ rief er mit zufriedenerm Lächeln. „Sind Sie allein, ungestört?“

„Allein bin ich, Herr Baron!“ versetzte der Alte mit süßer Freundlichkeit, „wie lange aber ungestört, kann ich nicht prophezeien. Wollten Sie nicht die Gewogenheit haben, näher zu treten?“ „Ich möchte allerdings gern ein Wort mit Ihnen unter vier Augen sprechen, mein bester Herr Müller“, sprach der Baron und Legationsrath Oscar v. Malzen etwas zögernd; „nur wäre es mir angenehmer, auf meinem oder Ihrem Zimmer, man könnte uns hier überraschen.“

\*) Gegen unberechtigten Nachdruck gesetzlich gesichert.

„Ich siehe ganz zu Ihrem Befehl, Herr Baron!“ nälsete der Buchhalter unterthänig; „auf meinem Zimmer sind wir so ungestört und sicher vor Forschern, als ständen wir ganz mutterseelenallein mitten auf dem großen Exercierplatze.“

Der Baron nickte zustimmend und mit vornehmer Herablassung, und schritt dann rasch voran, von Müller gefolgt.

Drei Treppen hoch befand sich des Buchhalters Zimmer, welches sie nach wenigen Augenblicken ungesehen erreicht hatten.

Im ersten Stock war Alles am heutigen Tage festlich hergerichtet, elegante Teppiche bedeckten Treppen und Vorplätze und prachtvolle Gewächse wandelten die Räume zum Feingarten um.

„Die Gesellschaft wird sich wohl bald versammeln“, sagte der alte Müller, seinem vornehmern Besuch unterwürdig einen Stuhl anbietend, „der Baron werden sicherlich von der Frau Commercierrathin schon erwartet; — sind doch nun einmal hier im Hause die rechten Hand bei solchen Gelegenheiten.“

„Nonsens, mein liebe Herr Müller!“ lachte von Malzen, sich nachlässig auf den Stuhl niederlassend und mit der Schnur seines Vorognons spielend. „Was thue ich mit der rechten Hand, wo ich das Haupt sein könnte.“

„Freilich, freilich mein Vergleich war eine lahme Schmeichelei“, sagte Müller, sich grinsend die Hände reibend. „Der Herr Baron verzeihen, womit kann ich dienen?“

„Sie sind schon sehr lange im Geschäft, Herr Müller?“ fragte Malzen etwas zögernd.

„Hm, nahe an dreißig Jahre, das fünfundsingzigjährige Jubiläum hätten wir glücklich hinter uns.“

„Das Geschäft war in Anfange unbedeutend“, — fragte der Baron weiter.

„Aus einem Groschen Anlagecapital ist eine Million geworden“, versetzte der Buchhalter und sein häßliches Gesicht drückte in diesem Augenblicke Stolz und Befriedigung aus.“

„Eine Million?“ wiederholte der Baron wie träumend. „Bei meiner Ehr, so etwas können nur

Handel und Speculation möglich machen. — Ja, mein lieber Herr Müller! zu dieser Million werden Sie sicherlich getreulich beigetragen haben.“

„D, Herr Baron, man hat hinter'm Schreibpult auch wohl seine kleinen Meriten“, bemerkte Müller, sich in die Brust werfend.

Die Frau Commercierrathin ist Ihres Lobes voll, Herr Müller! Sie besitzen Ihr ganzes Vertrauen.“

„Schmeichelt, wirklich sehr schmeichelt“, verbeugte sich der Buchhalter. „Ja, ja, unsere junge Frau Commercierrathin ist eine Perle von Schönheit, Güte und Verstand. Mein Gott, wenn ich dabei vergleichend an die Vorgige — Seltige — zurückerkenne, — todt und öde war's im Hause; kümmerete sich wenig um die Verdienste treuer Diener wie unserins.“

„Noch heute sagte sie im Vertrauen zu mir: Ohne Müller wäre der Commercierrath nichts, er ist die Seele des Ganzen — und verdiente Herr anstatt Diener zu sein.“

Der Alte zuckte die Achseln, und über sein aschgraues Gesicht flog eine Purpurröthe hoher Befriedigung.

„Frau Commercierrathin bedauerte Sie noch ganz besonders, wenn der junge Herr erst das Ruder in die Hände befäme“, fuhr von Malzen listig fort, als er sah, welchen Eindruck seine Worte auf Müller machten; „ja sie fürchtete sogar, daß Sie alsdann brodblos werden könnten.“

„Ein Mann, wie ich, kann niemals brodblos werden“, sagte Müller pikirt.

„Mißverstehen Sie mich nicht, mein lieber Freund!“ rief der Baron eifrig. „Ich kenne Ihren Werth, aber es müßte Ihnen doch selber unangenehm und peinlich sein, so zu guter Letzt zur Thüre hinausgewiesen zu werden, nachdem Sie Ihre besten Kräfte dem Geschäft geopfert, ja, es so zu sagen auf seine jetzige Höhe gebracht haben. Denn, das habe ich bereits zur Genüge heraus, der Commercierrath — hier sank seine Stimme zum Flüstern herab, — ist im Geschäft wie eine taube Auh, lächerlich aufgeblasen, wie alle derartigen Parvenüs, eitel auf seine

wurde, nachdem des Ministerium Commission abge § 4 wurde Sitzung ihr End Horánsky

**Sebenica**  
Führung der Regierung. Die vorzüglich die...  
**Sebenica**  
erwiderte die...  
meisters, indem...  
loyalen Kundge...  
Wohl im am...  
öffnung neuer...  
tere Entfaltung...  
gestalt hofft, daß...  
mitwirken werde...  
betonte Se. M...  
das Wohlergeh...  
gerichtet sei...  
der Clerus dur...  
Anhänglichkeit...  
gen werde.

**Sebenica**  
heute die Kaiser...  
stalten, wohnte...  
tigte den Bah...  
stellung der Z...  
meinde, und id...  
ramar“ ein.

**Wien**, 1...  
geordnete von...  
die Regierung...  
ihr zu Gebote...  
einer Catastrop...  
fung der Sig...  
Wiener-Neustad...  
einstimmig ang...  
fen würden 30...  
selben brodblos...  
aus Rußland,  
die Economie...  
Wons der beste...  
die Zahlungen...  
Hieburch wurde...  
Geraot

einstimmig dem...  
mann-Stellvert...  
Mitgliedern b...  
wie das freud...

Verdienste und...  
samer Versch...  
Sohn und der...  
wir der Vater...  
gearbeitet, ge...  
ler! Dafür w...  
zu sagen pfleg...  
Müller f...  
sich in einem...  
gor selbstames...  
lich auf seiner...  
„Der jun...  
nicht an die...  
„dafür wird...  
Im Uebrigen...  
— Ich bin...  
Der Bar...  
die Lippen un...  
sein Vorognon...  
Dann er...  
die Hand auf...  
von dem Her...

„Weißt...  
ergänzte Müll...  
daß ich Ihren...  
haupt von gr...  
lich, Herr Ba...  
verstehen, wer...  
voraussetzte.“

Herr von...  
pirt an, der...  
Augenblick...  
Er ging...  
schlossen steh...  
Blöthlich...  
halter, dessen...  
dringlich wa...  
Herr Müller...  
ten von —

Er brach...  
er rasch öffne...

der Aufse.  
n, da die  
it der Rich.  
Rückfichten  
g, der Ge-  
dadurch die  
nachen. Auch  
dies.  
Reducierung  
Verfügungen  
tauschließen.  
Bresche in  
n, daß jede  
Die Spura-  
n, dessen  
schweben in  
mentalgefesse  
nügen, blos  
man dem  
gliche Rich-  
Versehung  
e der Zustiz-  
Zwangs-  
nicht, die  
umfange zur  
ende Texti-  
welche durch  
ritt, können  
z angestellte  
nwaltschaften  
der Grenzen  
solche Weise  
t mehr ge-  
ten Begriff  
n lassen.  
n in der  
an.  
it der Rich-  
ßky aus-  
on nicht klei-  
Jahresbesol-  
gebenen Er-  
chts Anderes  
Paragraph  
ausgespro-  
drei Reor-  
werden darf,  
en. — Ja,  
ion werden  
Schreibpult  
kte Müller,  
hres Lobes  
anzes Ver-  
meichelhaft",  
unfere junge  
n Schönheit,  
h dabei ver-  
rückdenke, —  
sie sich wenig  
ereins." —  
zu mir:  
nichts, er ist  
Herr anstatt  
er sein ach-  
ger Befrie-  
e Sie noch  
t das Ruber  
n listig fort,  
auf Müller  
Sie alsdann  
als brodlos  
mein lieber  
kenne Ihren  
unangenehm  
hüre hinaus-  
besten Kräfte  
en auf seine  
habe ich be-  
cierrath", —  
herab, —  
äckerlich auf-  
tel auf seine

wurde, nachdem Staatssecretär Csemegi seitens des Ministeriums sich dagegen erklärt hatte, von der Commission abgelehnt.  
§ 4 wurde unverändert angenommen, womit die Sitzung ihr Ende nahm, nachdem vorher Ferdinand Poránsky zum Referenten gewählt worden war.

**Neuestes.**

**Sebenico, 15. April.** Es wird von einer Abföhrung der Kaiserreise um fünf bis sechs Tage gesprochen. Die Beschränkung des Programms würde vorzüglich die Besichtigung der Grenzforts berühren.  
**Sebenico, 16. April.** Se. Majestät der Kaiser erwiderte die slavisch gehaltene Ansprache des Bürgermeisters, indem er seine Freude ausdrückte über die lokalen Kundgebungen der Stadt Sebenico, deren Wohl im am Herzen liege und sagte, daß durch Eröffnung neuer Communicationsmittel der Stadt weitere Entfaltungsbefugungen gegeben seien; Se. Majestät hofft, daß die Gemeindevvertretung hiezu thätig mitwirken werde. Die Ansprache des Vicars erwidern, betonte Se. Majestät, daß seine Fürsorge stets auf das Wohlergehen des Clerus der Diöcese Sebenico gerichtet sei und sprach die Ueberzeugung aus, daß der Clerus durch Festhalten an den Gefühlen treuer Anhänglichkeit sich derselben immer gleich würdig zeigen werde.  
**Sebenico, 16. April.** Der Kaiser besuchte heute die Caserne, die Cathedrale, die öffentlichen Anstalten, wohnte dem slavischen Volksfeste bei, besichtigte den Bahnhofsplatz und bewilligte sofort die Herstellung der Zufahrtstraße nach dem Wunsche der Gemeinde, und schiffte sich sodann am Bord des „Miramar“ ein.  
**Wien, 16. April.** Im Landtag stellte der Abgeordnete von Wiener-Neustadt, Webl, den Antrag, die Regierung werde aufs dringendste ersucht, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln das Hereinbrechen einer Catastrophe abzuwenden, welche aus der Schließung der Sigl'schen Maschinenfabriken in Wien und Wiener-Neustadt entstehen würden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Durch Sperrung der Fabriken würden 3000 Arbeiter und 6000 Angehörige derselben brodlos werden. Sigl hatte große Bestellungen aus Rußland, allein die hiesigen Banken verweigerten die Escomptirung der an Zahlungsstatt zu gebenden Bons der bestellenden russischen Unternehmungen da die Zahlungen erst in längerer Zeit fällig werden. Hierdurch wurden die Bestellungen unannehmbar.  
**Gjeravich, 16. April.** Der Landtag nahm einstimmig den Dringlichkeitsantrag des Landeshauptmann-Selbstretters an, auf Einsetzung eines aus 7 Mitgliedern bestehenden Ausschusses zur Verathung, wie das freudige Ereigniß des bevorstehenden Aufent-

haltes des Kaisers im Lande, die Säcularfeier der Vereinigung mit Oesterreich und die Errichtung der Universität im Namen des Landes zu begehen seien.

**Rom, 15. April.** Der „L'Espresso Romano“ veröffentlicht die Antwort, die der Papst vorgestern auf die vom Fürsten Windischgrätz im Namen einer internationalen Deputation verlesenen Adresse ertheilt hat. Der Papst sagte, er freue sich über diese Demonstration, die seinen Muth in der Ausübung seiner Pflichten erhöhe. Es gebe Einige, sagte der Papst, die aus Eiferjucht gegen die Kirche diese nach ihrem Gutdünken regeln wollen; Andere noch Schlechtere möchten die katholische Religion zerstören. Angesichts dieser Feinde müsse man mit verdoppeltem Eifer die Irrthümer widerlegen und beten. Der Papst fügte hinzu: „Ich selbst, um mit Beispiel voranzugehen, indem ich die Verdammung aller bisher vollführten Kirchenschändungen erneuere, richte in diesem Momente mein Wort an den König, der in seiner erlauchten Familie Heilige zählte, und sage ihm mit väterlicher Liebe: Majestät! Ich bitte Sie im Namen Ihrer erlauchten Vorfahren, im Namen Gottes und in Ihrem eigenen Interesse, unterzeichnen Sie nicht das Militär-Aushebungs-Decret, das die Geistlichkeit zu vernichten bezweckt, und was ich Ihnen sage, das sage ich allen Lenkern der Völker.“

Der Papst sagte hierauf, die Kirchenväter legen dar, daß die Katholiken die treuesten Unterthanen ihrer Souveräne waren.

Nachdem er noch an das von Moses gegebenen Beispiel erinnerte, sagte der Papst: „Fahren wir fort, die Rechte der Kirche und ihre Freiheit zu fördern, beten wir zu Gott, und vielleicht werden wir von ihm bewerkstelligte Veränderungen erblicken, wenn wir sie am wenigsten erwarten.“

Der Papst schloß die Audienz mit einem Gebete.

Der heute hier eingetroffene „Univers“ bringt über die Antwort des Papstes folgende Version: „Das Kreuz herrscht überall. Ehemals waren die Verfolger der Kirche nicht Christen, und die Tertullian kämpften für sie. Heute sind es die Christen, welche sich zu unsern Verfolgern machen. Ich bin nur ein armer Kreis, aber ich verteidige dieselben Freiheiten.“ Der Papst fügte andere bewegende Worte hinzu indem er die Könige warnte, einzuhalten auf diesem Wege, wenn sie nicht die göttliche Rache auf ihre Völker ziehen wollten.“ Er schloß unter allgemeiner Bewegung und den Thränen der Anwesenden mit einem erhebenden Gebete.

**Paris, 16. April.** Wie der „Univers“ aus Brüssel vom 14. d. M. erzählt, soll dort eine neue Reclamation der deutschen Regierung wegen der in Antwerpen veröffentlichten preußenfeindlichen Broschüre eingelangt sein.

**Paris, 16. April.** Das „Journal Officiel“ veröffentlicht einen Erlaß des Ministers des Innern, durch welchen wieder gestattet wird, sich bei der telegraphischen Correspondenz einer Chiffreschrift zu bedienen.

**Puncerda, 15. April.** Die Truppen des Generals Martinez Campos halten die Umgegenden von Seo-de-Urgel besetzt. Möglicherweise werden die Carlisten in das Andorra-Thal und Departement Arriögre zurückgeworfen werden. 2500 Carlisten sind in Seo-de-Urgel eingeschlossen. Die Unterwerfungserklärungen von Carlisten bei den spanischen Consulaten in den französischen Grenzorten häufen sich.

**Eine Stimme aus dem Lager der Gegenpartei des Neu-Urader Wahlbezirktes.**

Neu-Urad, 15. April.

In Folge der auch im Neu-Urader Wahlbezirkte bezüglich der Deputirtenwahl eingetretenen Parteibewegung halten wir es für nothwendig zu erklären, daß wir — nachdem das heiligste Interesse, das Glück des Vaterlandes, leitet und da wir die von Seite der liberalen Landespartei entwickelten Principien vollkommen theilen, sowie mit Sicherheit erwarten, daß, wenn dieselben zur Geltung gelangen, die gegenwärtigen mißlichen Verhältnisse, welche unser Vaterland bereits an den Rand des Abgrundes brachten, sich zum Besseren wenden werden, — mit herzlicher Freude an dem Entschluß theilnehmen, der als ein die allgemeinen patriotischen Gefühle beruhigendes, aus der „Urader Zeitung“ zu unserer Kenntniß gelangtes Resultat der durch umsichtige geheimthuende Mitglieder der gewesenen Deakpartei des Neu-Urader Wahlbezirktes in tactvoller (?) Weise zu Stande gekommenen Conferenz bezeichnet werden kann! Wie wünschen unsere diesbezüglichen Freunde umjomehr Ausdruck zu verleihen, da unsere herzlichsten Sympathien für die parlamentarisch angehauchten äußerlichen Formen, besonders aber für den zur Leitung der Conferenz erwählten Herrn Präsidenten so sehr identisch sind, daß alles dies selbst im Falle der Vertretung der sich vorher „Linke“ genannten, nach der Mittheilung — fusionirten (?) Partei nicht besser hätte geschehen können.

Als Lohn, für diese Anerkennung wolle uns aber die geehrte Conferenz andererseits gestatten hervorzuheben: daß, möge sie ohne die bisherige Partei der Linken was immer beschlossen haben, in der Hoffnung des Beitrittes der bisher in unserem Bezirkte bestandenen beiden Parteien — wir in der durch einige in der Conferenz anwesend gewesenen

„Wir sind hier sicher vor Störung.“ beruhigte ihn Müller, dessen Gesicht einen gespannten Ausdruck angenommen.

Der Baron kehrte zurück und blickte den Alten forschend an.

„Fahren Sie doch gütigst fort, Herr Baron,“ sagte dieser. „Sie meinten, der Herr Commercierrath habe zuweilen Spuren von —“

„Nun, von einer gewissen Art Geistesstörung,“ setzte von Malzen flüsternd hinzu.

„Teufel — Verzeihung Herr Baron, — aber das Wort überrascht mich doch ein klein wenig.“

Müller nahm hastig eine Priese, der Gedanke des Diplomaten war ihm natürlich neu, er gebrauchte einige Minuten, um die Tragweite desselben zu ermessen.

Er blickte während dieser Pause unverwandt in seine Dose, ein Manöver, welches er regelmäßig gebrauchte, wenn seine Gedanken sich nicht gleich zurechtfinden konnten.

Herr von Malzen schritt anscheinend gleichgiltig auf und nieder.

Endlich sagte Müller langsam: „Sie haben großen Scharfsinn, Herr Baron, ja, tausendmal mehr als ein gewöhnlicher Zahlenmensch, wie ich einer bin. Nun, dafür sind Sie auch ein Staatsmann, der Weltgeschäfte, das Wohl und Wehe ganzer Völker unter Händen hat. Wollten Sie so gefällig sein, mir zu sagen, worin sich die Geistesstörung meines armen Herren denn eigentlich zeigt?“

„O, das sollten Sie noch nicht bemerkt haben, mein bester Herr Müller?“ flüsterte der Baron, vor ihm stehend bleibend. „Ist Ihnen kein fabelhafter Hochmuth, seine rücksichtslose Verschwendung, seine lächerliche Eitelkeit und brutale Rohheit denn niemals aufgefallen? Fällt er nicht von einer Extravaganz in die andere? Und muß, so frage ich Sie auf ihr Gewissen, Herr Müller, nicht selbst eine Million unter solchen mahnsinnigen Händen wie Schnee vor der Sonne in Nichts zerrinnen?“

Der alte Müller nickte einige Male nachdenkend

vor sich hin, wobei er verschiedentlich eine Priese nahm. Nur ein einziges Mal blickte er dabei den menschenfreundlichen Herrn mit einem so sonderbaren Ausdruck von Ironie an, daß der Staatsmann fast stutzen geblieben wäre.

„Ich bewundere Ihren Scharfsinn, Herr Baron!“ sagte er, nachdem Jener seine Auseinandersetzungen geendet. „Mir selber beginnt's wie Schuppen von den Augen zu fallen. Der arme, gute Herr! In meinem Leben wäre ich von selber nicht darauf gekommen, denn gibt es so viele eitle und hochmüthige Narren in der Welt, daß man ganze Städte zu Tollhäusern einrichten müßte, sollten diese alle unschädlich gemacht werden.“

Wieder bis sich der Baron unwillig auf die Lippe — der alte vertrocknete Zahlenmensch war ihm doch klüger, als er sich gedacht.

Müller ging jetzt sicher, er mußte längst, worauf von Malzen hinauszielte, und schreckte nicht im mindesten vor diesem Kunststück zurück; das Märchen vom Gewissen hatte er als Geschäftsmann längst in die Ammenstube verwiesen. Im Gespräche galt ihm allein als echter und alleinseigmachender Glaubensartikel der Vortheil, dem alles Uebrige im Leben weichen mußte.

Ja, der alte Müller ging sicher, doch haßte er deshalb auch allen Schein, alle leidigen Winkelzüge der so arg und häufig gemißbrauchten Humanität. Die Maske herunter, wo es dem gegenseitig verbündeten Vortheil galt — das war sein Grundsatz, und darum trieb er den schlauen Diplomaten mit seiner Ironie so tapfer in die Enge, daß dieser fast keinen Ausweg mehr sah, als sich dem Fuchse auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

„Der arme, arme Commercierrath“, wiederholte Müller jetzt noch einmal kopfschüttelnd. „Wer hätte an so was denken mögen!“

Er blickte bei diesen Worten den Baron so seltsam herausfordernd an, daß dieser sein blitzendes Forgnon fest und forschend auf ihn richtete und sich dann nach einer kurzen Pause langsam erhob.

(Fortsetzung folgt.)

Verdienste und seinen großen Verstand, — ein seltsamer Verschwender im eignen Genuß, während der Sohn und der Erbe ebenfalls vom Geschäfte so viel wie der Vater versteht. Sie haben für diesen Becken gearbeitet, geacht und das Gold gehäuft, Herr Müller! Dafür wird er Sie, wie man im täglichen Leben zu sagen pflegt, an die Luft setzen.“

Müller schmit bei den Worten des Barons, der sich in einem ordentlichen Eifer hingeredet hatte, ein gar seltsames Gesicht und trommelte dabei unaufhörlich auf seiner Tabakdose.

„Der junge Herr Enzler wird den alten Müller nicht an die Luft setzen“, sagte er endlich trocken, „dafür wird der Alte schon selber sorgen, Herr Baron! Im Uebrigen thut mir Ihre Theilnahme äußerst wohl. — Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür.“

Der Baron blickte ihn betroffen an, bis sich auf die Lippen und Klemme mit einer gewissen Unruhe sein Forgnon in's Auge.

Dann erhob er sich rasch, legte dem Buchhalter die Hand auf die Schulter und sagte leise: „Was ich von dem Herrn Commercierrath gesagt —“

„Bleibt unter uns, Herr Baron, ganz unter uns“, ergänzte Müller. „Ich muß darauf nur noch erwidern, daß ich Ihren Scharfsinn bewundere, wie es überhaupt von großem Vertrauen gegen mich zeugt, wirklich, Herr Baron, fabelhaftes Vertrauen, — kaum zu verstehen, wenn ich nicht ein stilles Einverständnis voraussetzte.“

Herr von Malzen blickte von alten: Fuchs frapirt an, der schlaue Diplomat war in der That einen Augenblick völlig aus der Fassung gebracht.

Er ging nach der Thüre und blieb dann unentschlossen stehen.

Plötzlich wandte er sich wieder zu dem Buchhalter, dessen saltiges Gesicht jetzt vollständig undurchdringlich war, und flüsterte: „Finden Sie nicht, Herr Müller, daß der Commercierrath zuweilen Spuren von —“

Er brach ab und schritt nach der Thüre, welche er rasch öffnete, um hinauszuhorchen.

maßgebende Individuen und durch den größten Theil der von Seite der behördlichen Organe in der aus der Vergangenheit her noch wohlbekanntesten tactvollen Weise hereinbeordneten Gemeindevorstände, unter dem Prätext einer Paracisus-Entscheidung, durchgeführten Deputirten-Candidatur unsere interesselose patriotische Veruhigung nicht finden können. Wir erheben somit in dieser Beziehung gegen das Vorgehen unserer Protektoren, und erklären im Vorhinein, daß wir, als noch bestehende Deputirten-Wählerpartei, unser Voten für Herrn Gustav Fröhlich nicht abgeben und es nicht unterlassen werden, unseren Gegencandidaten seinerzeit in der geeigneten Weise und am richtigen Orte zu wählen, — zu welchen Zwecken wir uns die seinerzeitige Einberufung einer allgemeinen Parteiconferenz ebenfalls vorbehalten.

In der pflichtgemäßen Ausführung dieses und durch die Vaterlandsliebe vorgeschriebenen Vorgehens und unserm constitutionellen Rechte — hegen wir unter dem eingetretenen neuen Acta auch Vertrauen zu dem Rechtsgedächtnis der Beamten und Richter unseres Bezirkes, daß sie diesmal gewiß nicht verpflichtet sein werden, auf Kosten ihrer berufsmäßigen Pflichten, zum Nachtheil der freien Stimmenabgabe Einzelner, wem immer zugefallen, sich über das ihnen gebührende Maß hinaus in die Wahlbewegung widerrechtlich einzumengen, und daß sie dem Paragraf des IV. G.-A.: 1869 gewiß Geltung zu verschaffen wissen werden, der den Beamten und Gerichtspersonen jede politische Rolle und die Theilnahme an den Parteiversammlungen verbietet.

Neu-Urad, 10. April 1875.

Mehrere Ausschußmitglieder der ehemaligen Partei der Linken des Neu-Urader Wahlbezirks.

**Kleine Chronik.**

Urad, 17. April.

— Morgen (Sonntag) Vormittags 10 Uhr findet die General-Versammlung der Actionäre der Urad-Strassenbahn- und Ziegelfabriks-Aktiengesellschaft statt und werden für die Herren Actionäre Separatzüge der Gesellschaft von Vormittags 1/2 10 Uhr an vor dem Hotel „zum weißen Kreuz“ zur Verfügung stehen.

— Die Ziehung der Lose des Buda-Pester wohltätigen Frauenvereins, die bereits am 31. März l. J. hätte stattfinden sollen, wurde, da die Lose noch nicht alle veräußert werden konnten, laut Ministerialerlaß auf ein weiteres Jahr verschoben, und wird somit die Ziehung erst am 31. März 1876 definitiv stattfinden, worauf wir die hiesigen zahlreichen Losbesitzer hiemit aufmerksam machen.

— Die am 13. d. gehaltene Rede des Ministers Tisza, zu welcher die Aeußerung des Dr. Polit Anlaß bot, hat wie „Pesti Napló“ erfährt, auch die Aufmerksamkeit der französischen Regierung erregt, und hat diese den Buda-Pester Consul-Stellvertreter (da der Consul selbst auf Urlaub in Paris ist und wahrscheinlich nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückkehrt) beauftragt die diesbezüglichen Aeußerungen der bedeutenderen ungarischen Blätter in erschöpfendem Auszuge je früher zu übersenden. Gleichzeitig ist das Consulat angewiesen worden der französischen Regierung die Enunciationen der hiesigen Blätter über die vom Fürsten Bismarck an die belgische Regierung gerichtete Note und über den Artikel der „Post“ mitzutheilen. Es erhielt ferner den Auftrag, sich, soweit möglich, auf Grund amtlicher Daten authentische Kenntnisse über die Salzproductions-Plätze Ungarns — namentlich von Kónaßel, Galina, Sugatag, Dézsalna und Torda — über die Erzeugungskosten, über die Salzpreise in den verschiedenen Gegenden und das jährliche Einkommen, über die Staatsgefühle und deren Verwaltung u. s. w. zu verschaffen.

— (Lebende Bilder.) Der Erfolg, welchen die von der Wiener Aristokratie veranstaltete Darstellung von lebenden Bildern, besonders in materieller Beziehung errang, bestimmte auch die haute-crème der ungarischen Landeshauptstadt zur Darstellung von lebenden Bildern, welche vorgestern im Redoutensaal von Buda-Pest stattfand. Nach dem Programme gelangten 5 Tableaux zur Darstellung und zwar: 1. „Die Königin von Saba.“ Mitwirkende: Bernhard Fekete, Graf Ferdinand Zichy, Graf Emil Kornis, Attila de Gerando, Béla Kadványi, Bernhard Urményi, Irma Rapp, Paula Raucher, Comtesse Adele Pallavicini, Fanny Fekete. Blum. 2. „Le serment d'Horace.“ Lustspiel in einem Act von Henri Murger; Mitwirkende: Graf Ludwig Zichy, Camarow, Gräfin Eugen Zichy, Vera Blumer. 3. „Rembrandt's Atelier.“ Mitwirkende: Baronin Béla Vtshay, Frau Schnierer, Comtesse Adele Pallavicini, Graf Ludwig Zichy. 4. „Ein weißer Dethelo“, Lust-

spiel in einem Act (ungarisch). Mitwirkende: Cornelia Kiss, Paula Kater-Kiss, Stefan Kedyes, Franz Kenyvesly. 5. „Katharina Cornaro.“ Mitwirkende: Frau Julius Forinhat, Charlotte Majláth, Fürstin Antoinette Thurn-Taxis, Gräfin Eugen Zichy, Frau Adolf Agai, Baroness Maria Cótócs, Friederike Schnierer, Baroness Helene Augus, Polyxena Pulsky, Irma Chan, Roxana Esernovits, Cornelia Kiss, Claudia Kende, Mathilde Kende, Juliska Kende, Comtesse Leona Bejacevich, Adorka Fay, Graf Emil Kornis, Graf Eduard Pallavicini, Graf Géza Brunswid, Graf Gabriel Brunswid, Graf Ernst Biffingen, Baron Julius Réoan, Graf Johann Pálffy, Graf Franz Bethlen, Elemér und Berthold Blaskovits, Géza Salamon, Graf Emanuel Zichy jun., Victor Jásper.

— (Der Adoptivjohn eines — Bären.) „Ang“ erzählt von einem jetzt in Ungvar in Garnison beständigen, aus Uguia gebürtigen Soldaten, Namens Iwan Matinez, der in beinahe ungläublicher Weise furchtsam und unbehilflich ist. Beim Exerciren ist er vollkommen unbrauchbar, weil er vor dem Commandowort erschrickt, vor seinem Vorgesetzten zittert und oft wegen der geringfügigsten Sache zum nicht geringen Ergötzen seiner Kameraden in lautes Weinen ausbricht. Diese Furchtsamkeit und Unbehilflichkeit stammt daher, daß Iwan Matinez in seinem zwölften Jahre eines Tages im Garten seines Elternhauses unter einem Apfelbaume eingeschlafen war und, als er erwachte, einen großen Bären in seiner unmittelbaren Nähe erblickte. Iwan sprang auf, um zu fliehen, wurde aber vom Bären bei den Haaren ergriffen und in dessen Höhle geschleppt, wo er vier Tage voll Schrecken zubrachte, bis es dann den Leuten, die ihn aufsuchen gingen, gelang, den Bären zu tödten und dessen Gefangenen seinen Eltern wiederzugeben. Während dieser vier Tage trug ihm der Bär fortwährend Äpfel zu, die er sich aber erst dann zu essen getraute, wenn der Bär fort war. Seit dieser Zeit erschrickt er bei dem geringfügigsten Anlasse.

— (Ein selbster Lebenslauf.) Der Kellner Anton Dornik, der vor wenigen Tagen wegen Diebstahls dem Wiener Landesgerichte eingeliefert wurde, hat eine Vergangenheit hinter sich, deren sich — glücklicherweise — nicht sobald Einer rühmen kann. Dornik, der heute in einem Alter von 64 Jahren steht, wurde zum ersten Male im Jahre 1822 wegen Diebstahls zu 14 Tagen Arrest verurtheilt. Im Jahre 1833 hatte er es bereits dahin gebracht, daß er nunmehr als Gewohnheitsdieb behandelt wurde. Während dieser 11 Jahre hatte er nämlich sieben Strafen wegen Diebstahls und eine Strafe wegen Trunkenheits-Excesses abgeduldet. Seit jener Zeit schien es Dornik im Kerker so zu behagen, daß er, sobald er kaum in Freiheit war, sich alsbald wieder eines Verbrechen gegen das Eigenthum seiner Mitmenschen schuldig machte. Im Jahre 1838 wurde er, nachdem er erst vor Kurzem aus der Haft entlassen, abermals zu fünf Jahren, 1844 zu acht Jahren, 1854 zu zehn Jahren und am 2. April 1865 abermals zu zehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Am 2. d. M. wurde er aus Karthaus entlassen, nach sechs Tagen jedoch wieder bei einem Diebstahle erfaßt und abermals dem Landesgerichte eingeliefert. Seit dem Jahre 1822, also seit einem Zeitraum von 53 Jahren, hat Dornik nicht weniger als 42 Jahre und 8 Monate im Kerker zugebracht, wobei jedoch die Dauer der jeweiligen Untersuchungshaft nicht mit eingerechnet ist.

— (Der Unschelbare beim Unschelbare.) Eine höchst ergötzlich-picante Neuigkeit wird der „Pr.“ aus Rom berichtet; der Correspondent schreibt: „Unter Anderen, höre ich, hatte auch Ihr berühmter Baron Desehheim Thal an einer der jüngsten Audienzen beim Papste mit seiner Familie. Ein römischer Bankier, der einen Prälaten zum Bruder hat, war ihm hiezu behilflich gewesen. Wiener die auch gegenwärtig waren, erkannten ihn und der heilige Vater wurde von dessen Gegenwart benachrichtigt. Als er den Gegenwärtigen den Segen erteilte, sagte er vorher: E vero, imbosare non si lascia niente dalla benedizione apostolica. ma... (In die Taschen schieben läßt sich vom Segen des Papstes freilich nichts, aber ic. ic.) Es wurde mir dies von einem deutschen, einem Wiener, der gegenwärtig war, mitgetheilt, weshalb ich die Richtigkeit nicht in Zweifel ziehe.“ Prächtig bei Wis, der Gefangene im Vatican!

— (Eine geheime volle Gesicht.) Der „Pall Mall Gazette“ wird von einem ihrer Berliner Correspondenten geschrieben: In den politischen und militärischen Kreisen wird ein Vorkall lebhaft besprochen, welcher aus Thüringen gemeldet wird. Es wurden nämlich in letzter Zeit einige österreichische Officiere im Thüringer Walde gesehen (?), welche das Land insgeheim besichtigten. Natürlich waren sie in Civilleidern, aber trotzdem beobachteten sie einen gewissen Grad von Heimlichkeit, welche durch die Sachlage erklärt wird. Man schenkte in Berlin der Nach-

richt Anfangs keinen Glauben, da kein wissenschaftlicher oder sonstiger Zweck mit einer solchen Besichtigung verbunden sein könnte. Die deutschen Generalstabskarten sind vorzüglich gearbeitet und Jedermann, Fremden wie Einheimischen, zugänglich. Zudem kann der im Herzen Deutschlands gelegene Thüringer Wald weder ein historisches, noch irgend ein sonstiges allgemeines Interesse für österreichische Kartographen haben. Trotzdem erwiesen die angestellten Nachforschungen die Nachricht als vollkommen correct (?) und diese Thatsache hat, wie gesagt, zu manchen Conjecturen und selbst zu Verdacht (!) Anlaß gegeben. (Berl.)

— (Der Streit um des Predigers Bart.) Als vor einigen Monaten der Prediger an der Berliner St. Markus-Kirche, Herr Kalthoff in sein Amt eingeführt werden sollte, entspann sich ein Streit zwischen ihm und dem Präsidenten des brandenburgischen Consistoriums, Herrn Hegel. Prediger Kalthoff wurde vom Präsidenten des Consistoriums aufgefordert, er solle sich seinen Bart abnehmen lassen. Auf die Frage, welche gesetzliche Vorschrift ihn hierzu zwingt, erhielt Kalthoff die Antwort, es sei erforderlich, daß ein Geistlicher durch sein äußeres Auftreten nicht Anstoß erzeuge; das Tragen eines Vollbartes aber gezieme sich für einen Diener der Kirche nicht. Der in dieser Weise rectificirte Geistliche wehrte sich gegen den Einspruch des Präsidenten und reichte eine Beschwerde beim Ober-Kirchenrath ein. Jetzt hat nun, wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, der Präsident Dr. Herrmann die Vorstellung Kalthoff's beantwortet, und zwar lautet der Bescheid dahin, daß die ganze Angelegenheit der Gemeinde von St. Markus zur Entscheidung anheim zu geben sei. Falls die Gemeinde an dem Vollbart ihres Geistlichen Anstoß nehme so sei der Beschwerdeführer verpflichtet gemäß der Weisung des Consistorial-Präsidenten den Bart sich abnehmen zu lassen; werde aber aus der Gemeinde heraus eine Demängelung des Verhaltens ihres Geistlichen aus Anlaß des Vollbartes nicht thunbar, so dürfe Kalthoff nach wie vor seinen geistlichen Functionen auch als behörter Diener der Kirche nachkommen. Die Bart-Frage darf damit überhaupt für die Geistlichen als gelöst angesehen werden, da schwerlich ein Protest gegen Kalthoff's Bart abgegeben werden dürfte.

— (Schließung des Turiner Ghetto.) Am 5. d. hat sich in Turin ein civilisatorisches Ereigniß zugetragen, indem an diesem Tage die Thore des dortigen Ghetto für immer geschlossen wurden und die wenigen Israeliten, die in demselben noch wohnten, nach der eigentlichen Stadt übersiedelten. Es ist eigenthümlich, daß in Turin, der ehemaligen Residenz Victor Emanuel's und dem Wohnorte Sabour's, das Ghetto sich bis auf den heutigen Tag erhalten konnte, während in den andern Städten Italiens, mit Ausnahme Roms, die Ghetti schon längst verschwunden sind oder nur noch dem Namen nach existiren. Das Turiner Ghetto dürfte ein Alter von vollen fünfzehn Jahrhunderten erreicht haben, da schon zur Zeit des Kaisers Julianus Apostata Juden in Turin wohnten und daselbst blühende Geschäfte betrieben.

— (Für Portwein Freunde.) Was man als „Portwein“ trinkt, erfährt man durch den Secretär der englischen Gesandtschaft in Lissabon. Derselbe berichtet: „Alter für den englischen Markt importirte Portwein wurde bisher stark mit Brandy vermischt und enthält fast mehr Hollunderbeer-saft, als Traubensaft. Man fabricirt den Wein in folgender Weise: Hollunderbeeren werden getrocknet und dann mit Wein übergossen. Man rührt die Masse tüchtig herum und setzt dann Brandy hinzu, zu 115 Gallonen etwa 3—16 Gallonen. Dies ist dann der in England bisher getrunken Portwein. Reiner unverfälschter Wein durfte vor 1865 aus Portugal gar nicht ausgeführt werden, und aller in England benutzte Portwein wurde in Portugal auf vorbeschriebene Weise hergestellt. Der Schreiber der obigen Mittheilung ist der jetzige Lord Lytton.

— (Brunno.) Der verstorbene russische Diplomat, gehörte einer kurländischen Familie an. Zur Zeit des Congresses in Aachen im Jahre 1818 trat Brunnow in russische Dienste und wurde von Nesselrode im Departement des Auswärtigen vielfach verwendet. 1828 und 1829 nahm er als Civilbeamter an dem Feldzuge gegen die Türken theil. 1829 wurde er am hiesigen Hofe accreditirt, aber noch in demselben Jahre nach London versetzt, wo er namentlich in der orientalischen Frage die Politik Rußlands mit vielem Geschick vertrat. Durch ihn kam der Vertrag vom 15. Juli 1840 zu Stande, wodurch Frankreich und Großbritannien diplomatisch getrennt wurden, während das Einverständnis der nordischen Mächte mit dem Londoner Cabinet in der orientalischen Frage eine vorläufige Entscheidung herbeiführte. Den englischen Handelsstand suchte Brunnow, der ein persönlicher Freund Aberdeens und des Herzogs von Wellington war, durch

Fortsetzung in der Beilage.

den Schiffsahrt... während d... den Europas d... Mai 1852 sol... dem vermochte... abzuwenden. Na... Bevollmächtigter... Paris, wofür er... eines wirklichen... schaftsposten in... er wieder nach... eines Votzschafte... teter Rußlands... er sich sehr der... des Alter nöthig... Entlassung aus... Kaiser durch ein... tes Handschreib... hervorgehoben... Zeit lebte er in... urbaner Weltma... was wir vor A... Wohlthaten der... \* Ein e... Umständen zusam... Blatt erzählt, einem jungen ta... Miß der englisch... einem Vierteljah... tigen Palast der... schottischen Fam... einen Salon ge... des Palastes be... hielt: „Herr T... Miß A... h... dem Pferde get... können. Gott... mit einer zwar... ungefählichen... befindet sich die... für ein junges... Ich wäre glücklic... zwei Ihrer Coll... sich herbeiließen... zu sehen.“ — versuchten, wenn... Fragen, die er... liege richten werde... länder verschwor... den Arzt in d... auf einem Ruher... wethem Tact... Necept nach ei... bedeutenden U... natürlich wieder... fundigen, und a... als das junge... Dieser Tage en... lichen Freimut... liebe, von ihm... wolle. Der Dhe... willigte ein, un... Gatte einer entz... Dame sein.

in wissenschaftlicher  
 Beschäftigung  
 Generalstabs-  
 Bedermann,  
 Zudem kann  
 me Thüringer  
 ein sonstiges  
 Kartographen  
 Nachforschun-  
 correct (?) und  
 inchen Conju-  
 ergeben. (Vrr)  
 rediger  
 Prediger an  
 Kalthoff  
 entspann sich  
 Präsidenten des  
 ru Hegel  
 ten des Con-  
 nen Bart ab-  
 esefeliche Vor-  
 ff die Ant-  
 cher durch sein  
 das Tragen  
 einen Diener  
 se rectificirte  
 ch des Prä-  
 n Ober-Kir-  
 agdeb. Fig.  
 ie Vorstellung  
 der Beschid  
 Gemeinde von  
 zu geben sei.  
 res Geistlichen  
 er verpflichtet  
 äfidenten den  
 de aber aus  
 des Verhat-  
 Vollbartes  
 die vor seinen  
 r Diener der  
 f damit über-  
 sehen werden,  
 Bart abgege-

den Schiffsahrtvertrag von 1849 an Rußland zu fest-  
 sein, während die Interessen beider Staaten im Nor-  
 den Europas durch das Londoner Protocol vom 8.  
 Mai 1852 solidarisirte verbunden werden sollten. Trotz-  
 dem vermochte Brunnow die orientalische Krisis nicht  
 abzuwenden. Nach dem Krimkriege unterhandelte er als  
 Bevollmächtigter Rußlands den Friedenstractat von  
 Paris, wofür er am 7. September 1856 den Titel  
 eines wirklichen Geheimen Rathes und den Gesand-  
 tschaftsposten in Berlin erhielt. Im Jahre 1858 wurde  
 er wieder nach London versetzt und 1860 zum Range  
 eines Hofkammerers erhoben. 1864 nahm er als Ver-  
 treter Rußlands an der Londoner Conferenz theil, wo  
 er sich sehr der dänischen Interessen annahm. Sein ho-  
 hes Alter nöthigte ihn im vorigen Jahre, um seine  
 Entlassung aus dem Dienste zu bitten, welche ihm vom  
 Kaiser durch ein in den huldvollsten Worten abgefaß-  
 tes Handschreiben, worin die Verdienste Brunnow's  
 hervorgehoben wurden, gewährt wurde. Seit dieser  
 Zeit lebte er in Darmstadt. Der Verstorbene war ein  
 urbaner Weltmann, geistreich und fein gebildet und,  
 was wir vor Allem nicht unerwähnt lassen dürfen, ein  
 Wohlthäter der Armen.

\* Eine Heirat, die unter eigenthümlichen  
 Umständen zusammengekommen, wird, wie ein Pariser  
 Blatt erzählt, demnächst in der Seirrestadt zwischen  
 einem jungen talentirten Arzte und einer der reichsten  
 Miß der englischen Colonie von Paris stattfinden. Vor  
 einem Vierteljahre wurde der junge Arzt in einen präch-  
 tigen Palast der Elysäischen Felder berufen, der von einer  
 schottischen Familie bewohnt ist. Hier wurde er in  
 einen Salon geführt und daselbst vom Eigentümer  
 des Palastes begrüßt, der an ihn folgende Ansprache  
 hielt: „Herr Doctor, Meine Nichte und Mündel  
 Miß A... hat gestern Morgens einen Sturz mit  
 dem Pferde gethan, der sie hätte das Leben kosten  
 können. Gott sei Dank, das unvorsichtige Kind ist  
 mit einer zwar sehr schmerzhaften, aber, wie ich hoffe,  
 ungefährlichen Verwundung davongekommen. Leider  
 befindet sich dieselbe an einer Stelle... an einer  
 für ein junges Mädchen sehr unangenehmen Stelle.  
 Ich wäre glücklich zu erfahren, ob Sie, geschickter als  
 zwei Ihrer Collegen, die ich vor Ihnen berufen hatte,  
 sich herbeilassen, die Wunde zu heilen, ohne sie —  
 zu sehen.“ — Der Doctor sagte lächelnd, er wolle es  
 versuchen, wenn Miß A... ihm auf einige discrete  
 Fragen, die er in seines, des Oheims, Gegenwart an  
 sie richten werde, antworten wolle. Der alte Eng-  
 länder verschwand einen Augenblick und holte dann  
 den Arzt in das Douvoir, wo die reizende Kranke  
 auf einem Ruhebette ausgestreckt lag. Mit bemerkens-  
 werthem Tact und Geist redigirte der Doctor sein  
 Recept nach einer kurzen und anscheinend ganz un-  
 bedeutenden Unterredung. Am andern Tage kam er  
 natürlich wieder, um sich nach der Patientin zu er-  
 kundigen, und am dritten ebenso und auch dann noch,  
 als das junge Mädchen schon längst gesund war.  
 Dieser Tage endlich erklärte Miß A... mit eng-  
 lischem Freimuth ihrem Oheim, daß sie den Doctor  
 liebe, von ihm wieder geliebt werde und ihn heiraten  
 wolle. Der Oheim verzog zwar das Gesicht, aber  
 willigte ein, und so wird der Doctor binnen Kurzem  
 Gatte einer entzückenden und fabelhaft reichen jungen  
 Dame sein.

\* (Zum Roller-Durchstich.) Wir haben  
 über die erfolgte Durchstichung des Rollerdamms bei  
 Wien und den Schaden, welcher durch dieselbe an-  
 gerichtet wurde, berichtet. Die Wassermassen drangen  
 mit solcher Gewalt durch die Lunette, daß dieselbe,  
 welche sechs Klaster hätte breit sein sollen, in Kurzem  
 eine Breite von über dreißig Klaster erhielt. Die zu  
 beiden Seiten aufgeführten Steinwürfe wurden förm-  
 lich weggespült. Vom rechten Ufer rissen die Wellen  
 ein Stück nach dem andern ab. Eine große Hütte  
 ward hier vom Wasser bald demolirt; die Material-  
 brücke stürzte ein. Der Schwimmschuldamm gerieth  
 durch den Anprall des Wassers in gewaltiges Schwan-  
 len. Sections-Ingenieur Fen er erhielt den Auftrag,  
 Alles daran zu setzen, um den Damm zu halten.  
 Anfangs trug Fen er hierzu alle Anstalt, er merkte  
 aber bald, daß die große Landungsstege in Gefahr  
 kam, fortgerissen zu werden. Das mußte unbedingt  
 verhindert werden, denn der Schaden wäre ein kolossa-  
 ler gewesen. Der Ingenieur gab den Damm Preis.  
 Es galt, die Strömung vom Ufer abzulenken. Er ließ  
 daher den Damm durch Pionniere in der Mitte durch-  
 schneiden und die Strömung ward so durch die Lunette  
 geleitet. Hiemit war aber auch der Verkehr zwischen  
 den Kaisermühlen und Wien unterbrochen. Es ward  
 nun vorläufig eine Ueberfuhr hergestellt, die aber  
 ganz unzulänglich ist. Die Kaisermühlen-Bewohner  
 erheben die heftigsten Recriminationen. Nächst dem  
 Rollerdamme hat das Wasser während der Nacht sein  
 Zerstörungswerk fortgesetzt. Trotz Fachinen und  
 Steinwürfen wird vom rechten Ufer immer mehr  
 fortgerissen und es sind die viele Klaster entfernten  
 Materialhütten in Gefahr, weshalb sie abgetragen  
 werden. Die Uferverwüstung erstreckt sich soweit und

nimmt solche Dimensionen an, daß man um die  
 Strömung in Etwas abzulenken, auf der linken Seite  
 des Rollerdamms eine zweite Lunette zog. Der Er-  
 folg ist ein geringer und wahrscheinlich wird der noch  
 stehende Rest des Rollerdamms den morgigen Tag  
 nicht mehr sehen.

\* (Pariser Schmutz.) Die Pariser  
 Accise-Officianten sind geplagte Leute, denn die Accise  
 ist eine den Bewohnern der französischen Hauptstadt  
 sehr verhaßte Ausgabe und Letztere wenden ihren gan-  
 zen Wiß auf, um namentlich der Abgabe auf Spirituosen  
 zu entgehen. Vor einiger Zeit wurde entdeckt,  
 daß die der Municipalität gehörenden Wasserwagen,  
 welche zur Straßenbesprengung dienen, zum Theil  
 mit Branntwein gefüllt, die Barrière passirten. In  
 voriger Woche wurden 80 Liter Cognac abgefaßt, die  
 wahrhaft kunreich versteckt waren. Seit längerer Zeit  
 passirte nämlich ein Karren die Barrière von Cha-  
 renton. Die Accise-Officianten waren fest überzeugt,  
 daß der Karren zum Schmuggel diene, hatten aber  
 nie Etwas finden können, obwohl sie wußten, daß  
 der Karren in einem Spirituosen-Geschäft ablad.  
 Endlich ließen sie den Karren selbst durch einen ge-  
 schickten Wagner untersuchen, der nach langen For-  
 schungen einen doppelten Boden fand, so geschickt ein-  
 gerichtet, daß er nicht verächtlich klang, wenn man  
 anklopfte; hier waren 80 Liter Cognac verborgen.  
 Noch interessanter war ein zweiter Fang. Eine Spiel-  
 zeugwaarenhandlung erhielt in regelmäßigen Zwischen-  
 räumen drei Wagen mit Spielzeug. Der erste Wagen  
 ward genau durchsucht, er enthielt nichts Accisepflich-  
 tiges. „Zwei Wagen kommen noch hinterher“, meldete  
 der Fuhrmann. Jetzt calculirten die Accisebeamten:  
 „Der zweite Wagen wird auch Nichts enthalten, aber  
 im dritten wird sicherlich das Nest zu finden sein.“  
 Demgemäß ward der zweite Wagen nur oberflächlich,  
 der dritte aber sehr sorgsam durchsucht — vergebliche  
 Mühe! Die Schmuggler hatten die Schlaubeit der  
 Accisewächter richtig tagirt und gerade deshalb ward  
 der zweite Wagen zum „Nest“ gewählt, denn als  
 eines schönen Tages ein neuer Beamter auch diesen  
 visitirte, fand er ihn mit lauter Puppen angefüllt,  
 deren Inneres aus mit Spirituosen gefüllten Blech-  
 hüllen bestand. Bei dem Spielzeughändler ward so-  
 fort Haussuchung gehalten und ein großes Lager un-  
 veraccister Spirituosen gefunden.

\* (Wichtig für Viele!) In allen Branchen,  
 insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten  
 Originale-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen  
 einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, an-  
 dereiseits durch den sich hieraus ergebenden enormen  
 Absatz. Von ganz besonderem Glücke begünstigt und  
 durch ihre Pünctlichkeit und Reellität bekannt, wird  
 die Firma Adolph Haas & Co. in Hamburg  
 Jedermann besonders und angelegentlichst empfohlen.

**Einladung.**

Die Araber Handels- und Gewerbekammer wird  
 Dienstag den 20. April l. J., Nachmit-  
 tags 5 Uhr eine

**Plenar-Versammlung**

abhalten.

**Tagesordnung:**

1. Repräsentation über den zwischen der Galzler-  
 dann zwischen der k. k. Ferdinands-Nord- und der  
 österr. Westbahn, bezüglich der directen Einfuhr des  
 russischen Getreides nach der Schweiz abgeschlossenen  
 Cartellvertrag.
2. Repräsentation über die zwischen den unga-  
 rischen Staatsbahnen und den deutschen Eisenbahnen zu  
 Stande gekommenen Vereinbarungen.
3. Repräsentation gegen die bezüglich der Eisen-  
 bahn-Frachtbriefe erlassenen Verfügungen.
4. Zuschrift der Preßburger Handels- und Ge-  
 werbekammer über die Steuer-Freiheit der neuerbauten  
 Häuser in der Provinz.
5. Gutachten betreffs Abänderung des zwischen der  
 österreichisch-ungarischen Monarchie und der Türkei  
 seit 1862 bestehenden Handelsvertrages.
6. Bericht über den Zustand des Unterrichts der  
 Gewerbetreibenden im Bezirke.
7. Bericht über die gegen das Gesuch der Me-  
 lasse-Spiritusfabrikanten unternommenen Schritte.
8. Gutachten über den von Seite der Wiener  
 Handels- und Gewerbekammer mitgetheilten Entwurf  
 betreffs Einführung der Metermaße und Gewichte bei  
 der Eisenerzeugung und dem Eisenhandel.
9. Gutachten, betreffs Einführung des Liter-  
 Maßes bei dem Weinhandel.
10. Recept des k. u. Ministeriums für Ackerbau  
 Industrie und Handel bezüglich des Hatzeger und  
 11. Aufforderung desselben Ministeriums bezüg-  
 lich des Alghöyher Zolltarifs.
12. Aufforderung des Handelsministeriums über  
 die Meter-Maße

13. Drei Anträge des correspondirenden Mit-  
 gliedes Wilhelm Rethy.  
 Arab, 13. April 1875.  
 Das Kammer-Präsidium.

**Aus dem Vereinsleben.**

**Erste Araber Krankenunterstützungs- und Leichen-  
 Verein.**

Im Sinne Beschlusses der diesjährigen General-  
 Versammlung wird die Vereinsfähigkeit auch auf die  
 Kinder der ord. Vereinsmitglieder ohne Erhöhung der  
 monatlichen Gebühr von 60 kr. unter folgenden Mo-  
 dalitäten ausgedehnt:

- a) Kinder männlichen Geschlechtes genießen bis  
 zurückgelegtem dreizehnten und bei weiblichen  
 Geschlechtes bis zurückgelegtem fünfzehnten  
 Lebensjahre vom Vereinsarzte unentgeltliche Behand-  
 lung nebst Medicamenten auf Vereinskosten.
- b) Die Ausfolgung von Medicamenten auf Ver-  
 einskosten für Kinder, die von auswärtigen Ärzten  
 behandelt werden, kann nur in dem Falle geschehen,  
 wenn die Erkrankung dem Vereinsarzte angezeigt wurde  
 und diese von demselben auch constatirt wird.
- c) Um über die Kinder eine genaue Controlle  
 führen zu können, werden sämmtliche Kin-  
 der der ord. Mitglieder in der Ver-  
 einskanzlei conscribirt, wobei für die  
 Aufnahme eines jeden Kindes 10 kr. zu entrichten ist,  
 ebenso sind die ord. Vereinsmitglieder verhalten, jedes  
 neugeborene Kind beim Vereine anzumelden und für  
 dessen Aufnahme 50 kr. zu entrichten.
- d) Vereinsmitglieder, welche ihre Kinder beim  
 Vereine nicht conscribiren lassen sind nicht be-  
 rechtigt, für diese die Vereins-Benefi-  
 cien zu beanspruchen.
- e) Mitglieder, welche mit mehr denn sechsmonat-  
 lichen Gebühren rückständig sind, verlieren für sich  
 und ihre ganze Familie das Recht auf die Vereins-  
 Beneficien.
- f) Diese Erweiterung der Vereinsfähigkeit tritt  
 mit 1. Mai l. J. ins Leben, daher die Conscribition  
 der Kinder Donnerstag am 15., Sonntag  
 am 18. und Sonntag am 25. d. M., alle-  
 mal von 4—6 Uhr Nachmittag in der  
 Vereinskanzlei stattfinden wird, worauf die p. t. Ver-  
 einsmitglieder besonders aufmerksam gemacht werden.  
 Gleichzeitig werden die geehrten Vereinsmitglieder  
 höflichst ersucht, daß ambulatorische Kranke beim Ver-  
 einsarzte in der Ordinationsstunde erscheinen mögen.  
 Die Aufnahme neuer Mitglieder geschieht bei je-  
 der Ausschussung, die am ersten Sonntag jeden  
 Monats regelmäßig stattfindet.

Für den Vereins-Vorstand:  
 Armin Neumann, Adolph Klein,  
 Secretär. Präses.

**Wekawirthschafts-  
 und  
 Handels-Beitung**

Wochenbericht der Araber Lloyd-Ge-  
 sellschaft.)

Arab, 17. April.

Die anhaltend ruhige Stimmung in Duba-Pest  
 wirkte auch auf dem hiesigen Plage. Käufer waren  
 sehr zurückhaltend und nur wenn Käufer Concessionen  
 machten, wurde einiges gemacht. Auf den hiesigen Wo-  
 chenmarkte waren bei 3000 Mz. Weizen zuge-  
 führt und á fl. 3.80 bis fl. 4.50 gekauft. Mais  
 bei 1000 Mz. fl. 2.70.  
 Gerste circa 200 Mz. fl. 2.30—50 gekauft.  
 Korn circa 400 Mz. fl. 2.80 bis fl. 3 gekauft.  
 In Partien wurden:  
 Weizen 1000 Ctr. 88pfd. fl. 4.50, 2400  
 Ctr. 87pfd. fl. 4.55, 600 Ctr. 86pfd. fl. 4.20,  
 200 Ctr. 86pfd. fl. 4.30 alles ab Bahn.  
 Mais bei 2000 Ctr. á fl. 2.90 gemacht, zu  
 diesem Preise nicht mehr placitbar.  
 Korn 400 Mz. fl. 3.10 per 80 Wnr. Pfd.  
 Gerste 500 Mz. fl. 2.55 per 72 Wiener  
 Pfund ab Fabrik.  
 Hafer 200 Ctr. fl. 3.75 und 400 Wiener  
 Ctr. á fl. 3.80. Witterung anhaltend kühl.  
 Spiritus. Bei schwachem Bedarfe erhielten  
 sich Preise im Laufe der Woche unverändert Propmt  
 en gros 43 1/2—44 sammt Faß, en detail 42—42 1/2,  
 ohne, 44 1/2—45 sammt Faß.  
 Duba-Pest, 16. April. (Getreide.)  
 Durch anhaltend ungenügend schwaches Ausgebot ver-  
 festigten sich die Weizenpreise und wurden keine Sor-  
 ten durchwegs 5 kr., mindere Sorten um mitunter  
 5 kr. besser bezahlt. Umsatz 20.000 Mz. In allen

anderen Körnern wenig Geschäft zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse.

Weizen, Theiß- 800 Zolctr. 89 1/2 pfd. fl. 5.45. 600 Zolctr. 89 pfd. und 1100 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.42 1/2, 500 Zolctr. 87 1/2 pfd. fl. 5.15, mit Zusatz, 400 Zolctr. 88 pfd. fl. 5.37 1/2, 250 Zolctr. 86 pfd. fl. 5.20, 300 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 5.15, Alles per 3 Monate. — Donau 700 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.72 1/2, 500 Zolctr. 81 1/2 pfd. fl. 4.10. Weides per 3 Monate. — Weissenburger 3000 Zolctr. 87 pfd. fl. 5.25, per 3 Monate. — Banater 200 Zolctr. 88 1/2 pfd. fl. 5.30, 200 Zolctr. 86 1/2 pfd. und 400 Zolctr. 85 1/2 pfd. fl. 4.80, 1400 Zolctr. 84 1/2 pfd. fl. 4.75, 1200 Zolctr. 83 1/2 pfd. fl. 4.60, Alles per 3 Monate.

Hafser, 800 Zolctr. per 50 Pfd. gew. fl. 2.33 1/2, 1000 Zolctr. 50 Pfd. fl. 2.20, Weides per Cassa.

In Terminen schleppendes Geschäft, Frühjahr-Weizen 1 1/2 Kr., Mais 3 Kr., Hafser 1/2—1 Kr. billiger, Herbst-Weizen und Keps unverändert.

Mais per Mai-Juni fl. 3.16 Geld, fl. 3.18 Waare.

Buda-Pest, 16. April. (Wochenmarktbericht.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 15. April 1875 abgehaltenen Wochenmarktes war 1000 Stück; es wurden verkauft, und zwar: 576 St. Ochsen, das Paar von 135—380 fl., 290 St. Kühe, das Paar von fl. 125—240, 134 Stück Melkkühe, das Stück von fl. 80—190. — Rindfleisch per Ctr. von fl. 24 1/2—26 1/2. — Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche schwach bestellt; es wurden 3970 Stück Vorstevieh verkauft, und zwar lebend per Centner zu fl. 27 bis 35. Speck en detail per Ctr. fl. 42; Schweinefett en detail per Centner fl. 46.

Wiener Waarenbörse vom 16. April. In Getreide bleibt die Stimmung eine ruhige, Tendenz und Preise unverändert wie gestern. Auch vom Auslande lauten die Berichte nicht animirend und scheint die Geschäftslust eine allgemeine zu sein. Rübsöl fest, wenn auch nicht höher, ebendaselbe gilt von Spiritus.

Wiener Börse vom 16. April. Im heutige Vorgesichte machte sich auf allen Speculationsgebieten eine totale Geschäftslustigkeit breit. Bei schleppendem Verkehr bröckelten sich die Kurse ab. Das Ergebnis der Vorbörse ist vorwiegend ein negatives. Frau und angeboten waren hauptsächlich Anglo-bank-Actien, welche in Folge starker Abgaben von 134 auf 132.90 zurückgingen. Relativ besser hielten sich Creditactien, die sich zwischen 234 und 233.50 bewegten. Unionbank-Actien verkehrten zwischen 111.50 und 110.50, Ungarische Creditbank zwischen 221.75 und 220.75, Egyptische Bank zwischen 172.50 und 170.50, Ungarische Bondencreditbank zwischen 79 und 78.50. Francobank notierten 51, Bankverein 113.50 und 114, Handelsbank 66.50.

Bauverein-Actien stagnirten bei 26.50. Von Bahnen reagierten Lombarden bis 144, Staatsbahn bis 301, Carl Ludwig-Bahn kamen zu 234, Theißbahn zu 195 vor. Papierrente gelangte zu 70.40 aus dem Markte.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 234.25, Ungarische Creditbank 222.25, Anglobank 134, Francobank 52.75, Franco-Ungarian-Bank 64, Ungarische Bondencreditbank 78.50, Unionbank 111.50, Handelsbank 66.50, Vereinsbank 24.75, Egyptische Bank 172.25, Verkehrsbank 96.50, Wiener Bauverein 115, Staatsbahn 301.50, Lombarden 144.25, Carl Ludwig-Bahn 234.25, Theißbahn 195.75, Albrecht-Bahn 80, Ungarische Stbahn 52.25, Schiff-Bank-Actien 181, Allgemeine Baubank 16.50, Wiener Bauverein 26.50, Parcellirungs- und Baugesellschaft 14.25, Anglo-Baubank 33.50, Wechsel-Baubank 9.75, Union-Baubank 26, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9, Niederösterreichischer Bauverein 16.50, Militär-Baubank 44, Eisenbahn-Baugesellschaft 74.50, Tramway-Baugesellschaft 59, Napoleonsdorfer 8.89, Tramway Gesellschaft 121, Türken-Lose 55.25, Silberrente 74.65, Papierrente 70.45, Innerberger 128, 1860er Lose 111.75, Ungarische Lose 83, 1864er Lose 138.75, Günstig aber wenig Geschäft.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. April 1875.

Table with 2 columns: Paper name and price. Includes items like 5% Metalliques, National-Anleihen, 1860er Staats-Anleihen, etc.

Telegramm der Arader Stadt-Gesellschaft.

Buda-Pest, 17. April. (Getreidegeschäft.) In effectiver Weizen geringer Angebot, eher fester, Termine höher. Frühjahr-Weizen fl. 4.60—62, Herbst-Weizen fl. 4.48—50, Hafser fl. 2.08—09, Mais fl. 3.17—19, Kohlraps unverändert, wenig Geschäft. Kühl.

Offener Sprechsaal.\*)

Hochgeschätzter Herr Redacteur! In Nr. 81 der „Arader Zeitung“ vom 10. April, las ich im Sitzungsberichte der städtischen Repräsentanz Notizen über die Wiener- und Zollgewichtstrage der Schließeneisen-Lieferung zum Stadthause, wobei ich mich von zwei Repräsentanten auf eine so impertinente, ungerechtfertigte Art beschimpft fand, daß darüber mit Stillschweigen hinwegzugehen mir unmöglich ist. Ich ersuche Sie deshalb höflichst, mir in Ihrem geschätzten Blatte zu einer tatsächlichen Bemerkung Raum zu geben. Ich will mich nicht den beiden Repräsentanten gegenüber, sondern nur dem großen Publicum, und speciell den Lesern Ihres Blattes gegenüber vertheidigen.

Beim Abfassen des Ueberschlages im Monat März 1874, berechnete ich die zum Stadthausbau nöthige Menge Schließeneisens nach Zollcentnern, und zwar aus dem Grunde, weil auch das andere Eisenquantum als gewalzte Träger, Gussäulen etc. nach Zollgewicht berechnet wurden. Da die Zeit drängte, und der Kostenanschlag in großer Eile verfaßt wurde, so ist hierbei das Wort Zoll beizufügen vergessen worden. Es gibt jedoch ein sehr einfaches Mittel, um zu entscheiden, ob Wiener- oder Zollgewicht gemeint ist. Man befrage einen unparteiischen, unbefangenen, wirklichen Sachverständigen, der Gewicht und Preis zu vergleichen im Stande ist, und er wird sogleich erkennen, das Wiener Gewicht um diesen Preis nicht geliefert werden kann. Im Monate März war der Eisenpreis 9 fl. 50 per Zollcentner, hiezu rechnete ich die üblichen Verarbeitungskosten mit 3 fl. per Centner und 10 Kr. für Fracht und Abwägungsspesen und stellte demgemäß den Einheitspreis im Ueberschlag mit 12 fl. 60 Kr. fest.

Hat nun der Herr Reichler diesen Einheitspreis zu Rathe gezogen, bevor er sich so weit vergaß mich in jener Sitzung des Betruges zu beschuldigen, kann er mich desselben überweisen? Was berechtigte ihn, mich auf eine so gemeine Weise anzugreifen. Was habe ich für einen Nutzen davon, ob der Schloffer nach Zoll- oder Wienergewicht liefert, könnte bei der Schließeneisenlieferung überhaupt von einem Nutzen die Rede sein, wenn der Schloffer nach Abzug des Nachlasses von 10% den Zollcentner Schließen fertig am Bauplatz gestellt um 11 fl. 30 Kr. liefert? Ich bin überzeugt daß selbst der sachverständige Herr Reichler es sich mehreremal überlegen wird, bevor er Schließen um obigen Preis liefern würde. Ist es nicht ein Beweis von hochgradiger Vornüchtheit, Jemanden öffentlich des Betruges anzuklagen, ohne Beweise, ohne Gründe hierfür zu haben.

Und sein Secundant der liebe Herr Doctor Back! Ist er auch ein ähnlicher Sachverständiger? Er geht um einige Grade in dem Mangel an Verschämtheit weiter, wünscht lieber Unrecht leiden als Unrecht thun, gibt den Rath, den offenkundigen Betrug lieber in sentimentaler Resignation geduldig hinzunehmen, um einen im Voraus verlorenen Proceß zu vermeiden, hüllt sich in eine schmerzliche Erkenntniß des unabänderlichen Umstandes und läßt schließlich aus den Falten seiner richterlichen Loga Mißtrauensvotum fallen. Si tacuisses, philosophus mansisses.

Ich verharre in besonderer Hochachtung Ihrer Wohlgeboren ergebenster Franz Pékar.

\* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung.

Verstorbene in Arad.

Vom 10. bis 16. April. Innere Stadt. Johann Sämbel, Ammensohn, 5 Monat, Gebärmertzündung. — Katharina Kref, Ezismenmachermeisterstochter, 14 Tage, Krämpfe. — Johann Steinlechner, Schneidermeisterstochter, 3 Jahr, Gebärmertzündung. — Anton Brunner, Müllermeister, 57 Jahre, Lungenlähmung. — Jozse Julie, Tagelöhnerin, Lungenentzündung. — Ferdinand Gantner, Oeconomssohn, 3 Wochen, Schwäche. — Juliana Jozse, Tagelöhnerstochter, 7 Monat, Krämpfe. — Barbara Zsigovits, Gastgebers-Gattin, 52 Jahre, Mutterkrebs.

Vernyáva. Sigmund Hegebiß, Tagelöhner, 31 Jahre, Lungenentzündung. — Rosalia Dezsö, Fleischhauerstoch-

ter, 1 Jahr, Krampfhusten. — Michael Mligoresku, Alfermannssohn, 2 Jahr, Krampfhusten. — Sofie Kovacs, Buchst., Köchin, 56 Jahre, Lungenentzündung.

Marosuser. Sava Fabel, Tagelöhner, 41 Jahre, Lungenentzündung. Sarkad. Luise Jitlik, Diensthofens-Tochter, 10 Tage, Schwäche. — Anton Schimonovits, Maurerssohn, 3 Jahr, Abzehrung.

Advertisement for 'Umsonst' (free) clothing and fabrics. Text: 'Umsonst, auf briefliches Verlangen sogar franco überallhin erhält man sofort die allerneueste Damen-Kleiderstoff. Muster-Collection durch Adolf Hamburger, BUDAPEST, IV., Herrengasse 8.'



Echte Original-Serail-Pasta, ist erfahrungsmäßig das wirksamste Mittel gegen Sommerfressen, Blümmeln, Fäulen, Geschwülste, Mieser, Krämpfe, Leberleiden etc.; hilft in jeder Jahreszeit sicher, ohne jede schädliche Nachwirkung, vollständig inbekümmert alle Unreinigkeiten der Haut. Preis: 1 eleg. Ctni 1 fl. 50 Kr. 8. W.

Echte Original-Serail-Haut-Verjüngungsmilch, orientalische Damen des Serails permanent in Gebrauch, verleiht dem Teint, befeuchtet die Haut und verleiht einige Augenblicke. Dies ist unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausgesetzt war. Preis: 1 Flacon 90 Kr. 8. W.

Echtes Serail-Haarwuchsmittel. Wie in der ganzen Welt berühmte Pomade von dem Material, welches für den Frisur, von den höchsten Damen des Serails permanent in Gebrauch, verleiht dem Teint, befeuchtet die Haut und verleiht einige Augenblicke. Dies ist unübertreffliche Mittel wird ganz besonders angewendet nach dem Bade, nach jeder Waschung und wenn das Gesicht zu sehr der Sonnenhitze oder Kälte ausgesetzt war. Preis: 1 Flacon 90 Kr. 8. W.

Echt orientalische Pomade gegen das Ausfallen der Haare. Verbündet schon nach dreimaligem Gebrauche das fernere Ausfallen der Haare und befeuchtet bei Fortsetzung den Haarboden; ebenso ertheilt dieselbe der Wurzel neue Kraft. Diese Pomade ist kennbar in ihrer Anwendung, namentlich nach Verbleiben der Haare über dem Kopf, welche von ungeschicktem Friseur 1 fl. 40 Kr. 8. W.

Echter Serail-Kopfschuppen-Geist, ist das einzige bewährte Mittel, welches schon nach zweimaliger Anwendung die lästigen Kopfschuppen vermindert und ebenso die Flechtenbildung auf der Kopfhaut ein für alle Mal verhindert. Preis: 1 Flacon 90 Kr. 8. W.

Echt orientalische Bartwuchspomade, bewirkt selbst bei jungen Leuten in der Tendenz Männer verhalten ihre schönsten Bärte diesem Mittel. Preis: 1 fl. 60 Kr. 8. W.

Echt orientalisches Haar- und Bart-Farbe-Mittel, gibt ergrauten braunen natürlichen Haare binnen 10 Minuten wieder und färbt graue, rothe und blonde Haare, je nach Wunsch, kräftig und dauerhaft. Preis: 3 fl. 20 Kr. 8. W. Damit allein nöthigen Menschen. Nicht zu verwechseln mit europäischen Haarfarbmitteln!

Pasta Miracula, ist ein reines, aus indischen, ägyptischen, weißer Balsam, Mehl, man davon eine kleine Menge auf irgend einer Stelle der Haut, auf den Wangen, im Genick, im Rücken, selbst bei natürlicher oder krankhafter Blässe, oder auch bei höherem Alter, binnen 20 Minuten, jenes unnatürliche angebaute, blühende, durchsichtige Incarnat, das wir oft nur bei hervorragenden schönen und jungen Menschen bewundern, welches weder durch Schwere noch durch längeres Verweilen entfernt werden kann. Dieses ausgezeichnete Mittel, nach demnach allen Schminken vorgezogen werden, Preis: 1 eleganter Ctni 1 fl. 80 Kr. 8. W.

Das General-Depot für die europäischen Staaten befindet sich bei Herrn B. Reiss in Budapest, Königsasse Nr. 40, 1. Stock, wenn alle Aufträge zu richten sind und werden diese prompt und gewissenhaft, gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme effectuirt. Jedem Artikel ist die nöthige ungarische und russische Gebrauchsanweisung beigelegt. Mit der Post wird für jeden Artikel 20 Kr. 8. W. mehr, für Fracht und Stempel berechnet.

Laut Bericht Arader f. Gericht Gemischtwarenhandlung

in Arad, in das gerichtliche protocol Aus der am 17. April 1875, Abzehrung der Weichselhofes.

Nagy Sand Gerichtspräsident. Nr. 5650 W. 11.

Laut Bericht Arader f. Gericht Arader Fleischhandlung

in Arad, in das gerichtliche protocol Aus der am 17. April 1875, richtshofes.

Nagy Sand Gerichtspräsident. Nr. 5651 W.

Laut Bericht des Arader f. G Firma des Parfüm

in Arad, in das gerichtliche protocol gemeine Firma was hiezu kundig Aus der am 17. April 1875, richtshofes.

Nagy Sand Gerichtspräsident.

Notirungen vom

- List of names and titles: Jozse Raab, Anst. d. Prämien-Anst. Grand-Offiz. d. Ung. Assoziations I. ung. Klasse, etc.

Bericht

Ich hörte auf, diesen Gemüthszustand zu bekämpfen, daß die Zeit wirken würde, was zu seltenem, zu dem noch hinzuzufügen. Ihr Bericht über erhaltene und unbesetzten — Unbestimmte

Nr. 5649 W. 1875.

Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 4735 vom 1. April 1875 des Arader t. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Gemischtwarenhandlers

Leopold Schwarz

in Arad, in das Register für Einzelfirmen wechseltgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird. Aus der am 12. April 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader t. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Gerichtspräsident.

Mülek Béla, Gerichtsnotar.

Nr. 5650 W. 1875.

Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 5085 vom 5. April 1875 des Arader t. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Arader Fleischhauers

Moriz Weiss

in Arad in das Register für Einzelfirmen wechseltgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird. Aus der am 12. April 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader t. Gerichtshofes

Nagy Sándor, Gerichtspräsident.

Mülek Béla, Gerichtsnotar.

Nr. 5651 W. 1875.

Kundmachung.

Laut Beschluß Z. 5133 vom 5. April 1. 3., des Arader t. Gerichtshofes I. Instanz, wurde die Firma des Parfümerie-, Kerzen- und Seifenhändlers

Armin Elias

in Arad, in das Register für Einzelfirmen wechseltgerichtlich protocollirt, sowie die bisher protocollirt gewesene Firma Hermann Elias gestrichen, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 12. April 1875 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader t. Gerichtshofes.

Nagy Sándor, Gerichtspräsident.

Mülek Béla, Gerichtsnotar.

RAVISSANTE!

von Dr. Lejosé, Paris.



Nur die giftfrei, un-schädliche, amtlich geprüfte

RAVISSANTE

besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unkräften zu befreien, Schönheit und ewige Jugend zu bewahren, und vor Nachwirkungen zu bewahren. Wer von der RAVISSANTE täglich einmal mit der Fingerspitze das Gesicht oder andere Hautstellen einreibt, übersteigt sich sofort nach dem Abtrocknen von der fast wunderbaren Wirkung der selben. RAVISSANTE und Mitternachts-Rosen werden geglättet; die RAVISSANTE verleiht eine jugendliche Gesichtsfarbe; die Haut wird weicher, feiner und zarter; sie entfernt für immer Sommerbräun, Heberhöden und Mitternachts-Rosen, Rötter, Rötter, überhaupt alle Unkränkheiten der Haut. Preis per Glas Kapsel fl. 1.50. In Arad bei Herrn Franz Ströbl.

Alle Briefliche Aufträge werden unter strengster Discretion gegen Nachnahme prompt expedirt.

Theater.

Abonnement. Suspendu.

Heute Sonntag den 18. April 1875:

Bei Aufgehobenem Abonnement, mit erhöhten Preisen. 2-te Gastvorstellung der Frau Lilla Bulyovszky, kön. bayerische Hofschauspielerin und Ehrenmitglied des Hoftheaters zu Coburg-Gotha:

Stuart Maria.

Schauspiel in 5 Aufzügen, von Schiller.

Morgen Montag bleibt das Theater geschlossen.

Anfang 1/8 Uhr.

ARAD.

Sonntag den 25. April 1. 3., Abends halb 6 Uhr,

Drittes und letztes

CONCERT

im Saale „zum weissen Kreuz“

des Florentiner Quartett-Vereines

von JEAN BECKER.

1. Violine: Jean Becker, 2. Violine: Enrico Masi Viola: Luigi Chiostrri, Violoncello: Friedrich Hilpert.

PROGRAMM:

- Nr. 1. Quartett. D-moll Opus posth. von Schubert. Allegro. — Variationen. — Scherzo. — Finale.
Nr. 2. Quartett. B-dur Opus 18. Von Beethoven. Allegro. — Adagio. — Scherzo. — La Malinconia.
Nr. 3. Quintet. Von Schumann. Clavierpart: Herr Josef Wichter.

Preise der Plätze:

Cerkeley 3 fl. Nummerirter-Sitz 2 fl. Entrée 1 fl. Karten sind im Vorhinein zu haben in der Buchhandlung der Herren Brüder Betteheim, und am Abend des Concertes an der Cassa. Der Concertflügel von Bösendorfer ist aus dem Clavier-Niederlage des Herrn Josef Krispin.

Notirungen der Pester Börse vom 16. April 1875.

Table with columns for Gold, Waare, and various market items like 'Kug. Eisen-Anl.', 'Ung. Prämien-Anlehen', etc.

Notirungen der Pester Börse vom 15. April.

Table with columns for Gold, Waare, and various market items like 'Lederfabrik I. ungar.', 'Salgó-Tarjaner Tunnel-Action', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 15. April.

Table with columns for Gold, Waare, and various market items like 'Allgemeine Staatsschuld.', 'Grundentl. Obligationen', etc.

Notirungen der Pester Börse vom 16. April 1875.

Table with columns for Gold, Waare, and various market items like 'Commercial Wr.', 'Franco-österr. B.', etc.

Verlorene Liebe.

Erzählung von J. L. (Nach dem Englischen.) (Fortsetzung.) Ich hörte auf, mit ihr zu disputiren; auf einen solchen Gemüthszustand konnte, das sah ich ein, nur die Zeit wirken; aber freilich hatte ich geringe Hoffnungen, daß die Zeit eine Veränderung bei ihr herbeiführen würde — die Gewalt, die sie beherrschte, war zu selbstsam, zu mächtig. Ich will diesem ersten Theil meiner Erzählung noch hinzufügen, daß ich Madelinen's Wunsch erfüllte. Ihr Verlöbniß wurde aufgegeben, und ihre Eltern ersaunt und unwillig über die — wie sie es nannten — Unbeständigkeit ihrer Tochter, von deren

festen Charakter sie eine ganz andere Meinung gehabt hatten, sprachen von der Sache nie mit ihr. Nach einigen Wochen reiste ich ab, und verließ Madeline anscheinend so ruhig, wie sie war, als ich sie zuerst sah. Charles Percival hatte einen Moment eine sehr angenehme Aufregung gehabt; vielleicht waren seine Gefühle in ihrer Weise eben so erregt worden, wie die ihrigen; aber er konnte sie jetzt leicht von sich werfen und anderswo einer ähnlichen Anregung nachgehen. Madeline war ihm Nichts, obwohl er eben so gut wie sie es fühlte, daß ihre Herzen sich geeinigt. Er fühlte es für den Augenblick und erfreute sich daran; sie fühlte es für immer. Ein Jahr war vergangen, ich war wieder auf der Reise nach Arden-Park. Ich hatte Madeline Bernon während dieses ganzen Jahres nicht gesehen, aber sie

hatte mir oft geschrieben. Niemals hatte sie in ihren Briefen den Gegenstand unseres Gespräches in dem kleinen Wirthshause berührt; und ich meinte, daß sie recht daran that. Ihre Briefe waren nicht die eines jungen Mädchens: ohne gerade entschieden traurig zu sein, waren sie doch nie heiter; und mit Betrübniß hatte ich von ihrer Mutter gehört, daß Madelinen's Gesundheit abnehme. In diesem Jahre hatte sich Charles Percival verheiratet. Ich war sehr erstaunt gewesen, als ich von seiner Heirat hörte. Ich hatte mir eingebildet, daß ihm seine Herrschaft über so viele Herzen zu lieb wäre, um sie auf ein Herz zu beschränken, und war sehr neugierig, seine Frau kennen zu lernen. Jetzt sollte ich das Ehepaar in Arden-Park treffen, und an dem Tage, wo ich vom Hause abreiste, empfing ich, zu meinem größten Erstaunen, ja zu meiner Betrübniß, von Madeline einen Brief, in dem sie mir



# Leihbibliothek!

Zu beehren mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anrede zu machen, daß ich die von Herrn Friedrich Jasper angekauften Bücher zu machen, so schwanen Entschluß

Ich beehre mich hiemit dem hochgeehrten Publicum die höfliche Anrede zu machen, daß ich die von Herrn Friedrich Jasper angekauften Bücher zu machen, so schwanen Entschluß

## Leihbibliothek

von nun an vereinigt mit meiner Instrumenten- und Musikalienhandlung, in meinem bisherigen Geschäftslocale

**Lammgasse, im Ackermann'schen Hause nächst dem Thore**

vorzuführen werde und wird mein Streben dahin gerichtet sein, die Leihbibliothek durch Anschaffung der neuesten und besten Erzeugnisse der belletristischen Literatur aller Nationen, den Anforderungen der Neuzeit gemäß einrichten und zu vervollständigen.

Ich erlaube mir gleichzeitig alle gewohlenen Abonnenten des Herrn Jasper zu ermahnen, sich betreffs Angabe der ausgeliehenen Bücher, wie auch allfälliger Behebung der geleisteten Einlagen, bis längstens Ende Februar l. J. direct an mein Geschäft wenden zu wollen, wo alle diesfälligen Angelegenheiten bestens geregelt werden.

Jedem ich schließlich noch erwähne, daß sich meine Clavierniederlage nach wie vor im 2. Stock des Ackermann'schen Hauses befindet, welche

Arad, im Februar 1875.

ergebenst  
**Josef Krispin,**

Monats-Abonnement 80 fr. oder pr. Woche und Band 5 fr. 101-6\*

5132 sz. 1875. 274-1,3

## Csödhirdetmény.

Az aradi e. f. kir. törvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Kádbó Miklós aradi lakos ellen a csöd elrendeltetvén, a hitelezők összjövételére 1875. évi május hó 24., 25. és 26-ik napja tüzetik ki határidőül, idejélenes tömeggondnokul és perügyelőül Jászfy József köz- és váltóüggyvéd neveztetvén ki.

Felszólítannak tehát mindazok, kik a fennebbi csöd-tömegből bármely jogezimmal valamit követelnek, hogy keresetüket a szükséges okmányok és bizonyítványokkal gyámoltva a fent kitűzött határidőre ezen törvényszéknél annál bizonyosabban adják be, mivel később beadott követeléseiknek többé hely nem fog adatni.

Kelt az aradi kir. törvényszéknek 1875. évi mártius hó 31-én tartott üléséből.

**Nagy Sándor,** **Müleik Béla,**  
kir. bírói elnök. tanácsjegyző.

## Avis.

Hilffsuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit äußeren Mitteln behandle, zugleich mache ich aufmerksam daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens  
Nachmittags 4  
Wohnt in Cziffra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

**M. Pataky,**  
prac. Arzt.

(51-12)

## Die Karolinenthaler Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

normals  
**Lüsse Märky & Bernard**  
in Prag,

seit 1853 etablirt, liefert Dampfmaschinen aller Systeme, Turbinen, Wasserräder, als Specialität die Einrichtung completer Papierfabriken, Getreide-, Del- und Sägemühlen, Porzellan- und Thonwaren-Fabriken, Erden- und Thonschlemmereien, Bergwerksanlagen, Pumpen und Transmissionen, stets vorrätzig am Lager:

Dampfmaschinen, von 8, 12 und 16 Pferdekraften, Speisewasser-Bewärmer, Dampfmaschinen, complete Mahlgänge, Eisentheile für Mühlen-Transmissionen.

Amerikanische Turbinen für jedes Gefälle, u. jedes Wasserquantum, für Papierfabriken:  
Satinmaschinen Kalander, Patent Holländer Debié System Dampfmaschinen, Erhanstoren von 30" und 36" Flügel Durchmesser.

Für Porzellanfabriken:  
mechanische Drehscheiben, Massschlagmaschinen, Weberschleifsteine, Filterpressen von Holz mit Pumpwerken, Wasserpumpen u. ferner Binden mit und ohne Vorlege, Abperr- und Sicherheits-Ventile.

186-10-52

Zur Einführung eines renommirten und sehr gangbaren Conjum Artikels, suchen wir einen soliden, gut fundirten

## Agenten

zu gewinnen. Offerte unter Y. 8589 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Wien. 1. Seite Nr. 2. 256-2,3

## Arverési hirdetés.

Gantner András által Ambró Mátyás és Juliánna hitvesek ellen 252 fr. s. j. ar. iránt lefolytatott végreh. ügyben 11032/1874. sz. tjbkn nevezett adósk. az O-Szent-Anna községi 54. sz. tjbkn nevezett adósk. novára felvott 400 fr. becsült 261. számú birtokos házról álló ingatlanlag a kikáltási összegül elfogadott becsar 10%-nak letétele mellett O-Szent-Annán, az ottani községánál 1875. évi április hó 30. napján becsaron vagy azon alól, d. e. 11. orakor. következő feltételek mellett el fog adatni:

Vető köteles a vételár harmadát a bánatár betudása mellett az Arverés letétele idején az arverés bíró kezébe; a 2-ik harmadot a letétes utáni két hó és a 3-ik harmadot négy hó alatt az arverés napjától számítva 6% kamattal az aradi kir. törvényszék letétni.

Vető a vételár első részletének letétele után a megvett ingatlanok azonnal tettleges birtokába lép, annak tulajdonát azonban csak az egész vételár letétele után nyeri meg.

A birtok-átvételhez illetéket egyedül revó viseli.

Ezzel egyszersmind azon jelzős hitelezők, kik nem ezen tvi hatóság székhelyén, vagy annak közelében laknak, felhivatnak, hogy a rds 433 -hoz képest itt helyben meghozott rendelkezések s azok nevével az elhalásig jelentsek be; egyuttal mindazok, kik a lefoglalt javak iránt tulajdoni vagy más igényt érvényesíthetni vélnék, felszólítannak, miként a tvi prds 466. -a értelmében igénykeresetüket törvényszabta határidő alatt nyújták be.

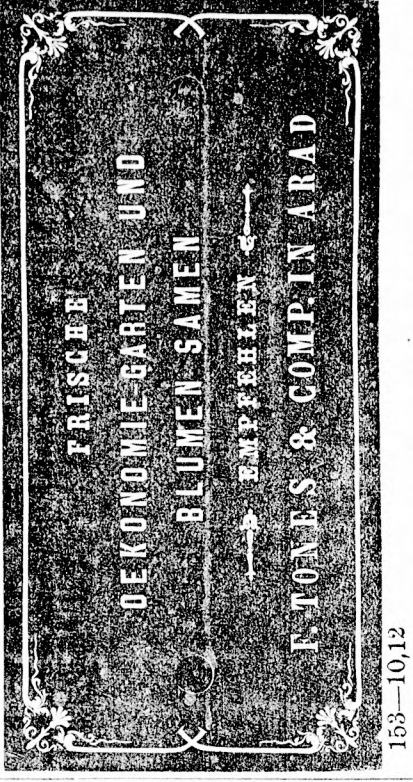
Kelt az aradi kir. törvényszéknek mint tknyvi hatóságnak 1875. évi április hó 14-én tartott üléséből.

Az aradi kir. törvényszék, mint tkkönyvi hatóság.

# Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad, Hauptplatz im Gebäude des Hotels „zu den drei Königen“

beeht sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, das er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren prompteste Ausführung zu stamend billigen Preisen er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel nach Vnda-Bester Preiscurant bestens anzuempfehlen. 242-2\*



**Die Häuser**  
Bischer-Gasse Nr. 15, Stadnerstraße Nr. 5 und 23. sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Langengasse Nr. 49. 250-2,3

# Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

## geheime Krankheiten

jeder Art  
1) Alle Folgen der Onanie, als POLLUTIONEN, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

# IMPOTENZ

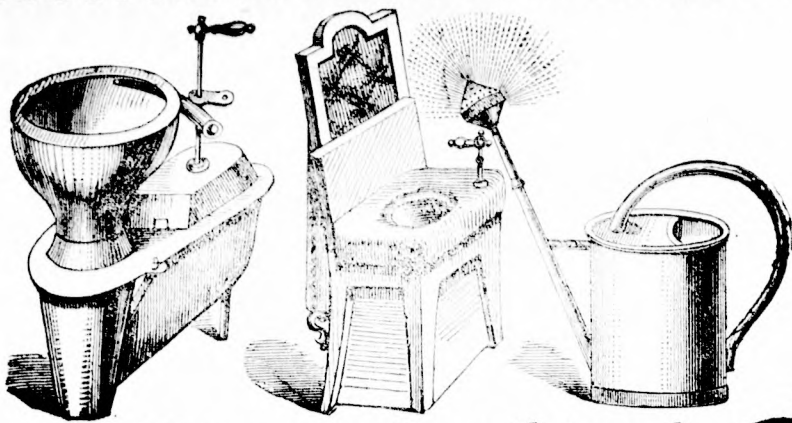
(geschwächte Manneskraft),  
2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane, und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).  
4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluss und die daher rührende Unfruchtbarkeit.

5) Hautausschläge.  
6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.  
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt. 73-60, 120



### Bitte zu beachten!

Ich beehre mich hiemit das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, auf meine neu erfundenen

## Haus- und Zimmer-Aborte,

als besonders empfehlenswerth, da sie geruchlos und mit Wasserfüllung versehen sind, die Construction eines Zimmer Abortes bildet ein Fauteuil.

Die von mir erzeugten **Giesskannen** erlaube ich mir besonders Gärtnern und Ta- bakpflanzern bestens anzupfehlen.

Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waaren-Lager, da ich **Dachrinnen, Bodenfenster, Auszieghürel** und **Oberlichten**, stets fertig am Lager habe.

Gleichzeitig erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich nach jeder beliebigen neuesten Art, **Dacheindeckung aus Zink, Weiß- und Schwarzblech**, sowie alle **Reparaturen** übernehme. Ich erlaube mir daher um gütige Aufträge, welche zu den billigsten Preisen prompt effectuirt werden, höflichst zu ersuchen.

Arad, im April 1875.

**Alois Schifferer,**

243-4-20

Wau- u. Galanterie-Erzeuger, Hauptplatz im Freybergerischen Hause Nr. 23

Die von mir erzeugten **Haus- und Zimmeraborte**, sowie auch die **Giesskannen**, sind in der Eisenhandlung der Herren **Carl Andrénny & Söhne** stets am Lager.

## Ziegel

in vorzüglicher Qualität sind zu fl. 14 per Tausend

ab Brennöfen von 1000 Stück aufwärts zu haben und können die bezüglichen Anweisungen in unserem Stadtkomptoir gelöst werden. Dasselbst werden auch mehrere

## Hof- u. Gassenwohnungen

in unserem Hause, Hauptplatz Nr. 3, (vorm. Winkler'sches Reizegebäude) vermiehet.

263-2,3

**Brüder Neuman.**

Best geschlichtetes Konoper

## Brennholz

Ab Bahn. Ab Marosufer.

Priegl . . . . . fl. 8. Buchen . . . . . fl. 10.  
Zerreichen . . . . . fl. 10. Zerreichen . . . . . fl. 10.

Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt.

**A. Weiler Söhne.**

131-10\*

Eisenhändler.

## Rundmachung.

Die im gr. or. romanischen Schulgebäude (Tökölypl.) befindlichen

## Gewölber

werden bei der Montag den 26. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenen öffentlichen Auktion in Pacht gegeben werden.

Die Bedingungen können bei dem Kirchencurator Herrn **Jorgovits Döme** (Herrngasse Nr. 39) eingesehen werden.

Arad, 17. April 1875.

273-1

Das gr. or. romanische Kirchencuratorium.

ווינוע של פסח.

Im Redlichenhause ist während den Osterfeiertagen, so wie alljährlich **wesser**, wie auch **rother**

## Méneser Wein

in vorzüglichster Qualität, en gros und en detail billigst zu haben.

262-2,3

**H. Werner.**

Für die Redaction verantwortlich: **Stephan v. Hatos**, — Druck der J. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Kainungasse, Ackermann'schen Hause, zu ebener Erde.

## Ch. Wallfisch & Söhne u. Ign. Kremmer

empfehlen ihr bestaffirtes Lager von

## Binderholz

so wie, besonders für die Herren Tischlermeister, alle Gattungen

Eichen- u. Rusten-Bretter u. Pfosten, beste, vollkommen trockene

**Eichenholz-Würfel**, zur Pflasterung von Einfahrten, Gängen u. s. w.

Auch empfiehlt die obige Firma schönste, beste und trockenste

**Parquetten** aus massivem Eichenholze,

welche noch nirgends so gut erzeugt wurden als hier, da zu denselben ausschließlich drei Jahre altes trockenes Eichenholz verwendet wird. 198-5\*

## Vom 1. Mai zu vermieten

ein auf dem Früchtenmarktplatze bestens gelegenes

## Geschäftslocale,

bestehend aus

**1 Gewölb und 3 Nebenzimmer.**

Näheres in der Kanzlei, die Ecke der Haupt- und Marosgasse bei Janaz Pollak und Sohn. 255-2,3

## Victoria! Victoria!

Es ist uns gelungen die Niederlage der Sieges-Strickwolle mit der Schutzmarke Victoria für

## Arad und Umgegend

zu erreichen, welche weit besser wie jene bisher erzeugte Welle ist, da sie an Dauerhaftigkeit und Schönheit selbst Strickzwirnen übertrifft und nebstbei noch die Eigenschaft besitzt, daß sie das Schweißen der Füße verhindert. Zu haben einzig und allein bei

**H. Rosenblüh & Co.**

261-2,4

Arad, Hauptplatz, Graf Radasky'sches Haus

## Rundmachung.

Nachdem die für den 29. März l. J. ausgeschriebene General-Versammlung der **Arader Strassenbahn und Ziegelfabriks-Actien-Gesellschaft** aus dem Grunde nicht abgehalten werden konnte, weil die genügende Anzahl von Actionären nicht erschienen sind, so wird eine neuerliche

## General-Versammlung

einberufen, welche

**Sonntag den 18. April l. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

in den Localitäten der Gesellschaft abgehalten werden wird.

Die p. t. Herren Actionäre werden zu dieser General-Versammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß in derselben im Sinne des §. 19. der Statuten die auf der Tagesordnung vom 29. März l. J. gestandenen Gegenstände ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Actionäre erledigt werden.

Arad, 3. April 1875.

236-4,4

**Der Verwaltungsrath.**

Arader l. Sparcassa.

Pfandleih-Abtheilung.

## Auctionations-Ankündigung.

**Mittwoch den 21. April l. J., Vormittags 9 Uhr,** werden in den obigen Amtlocalitäten nachstehende verfallene Gold- und Silber-Verfall-Effecten laut §. 15. der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, u. zw.: Protocoll Nr. 4679, 4710, 4744, 4888, 4915, 4980, 4981, 5105, 5170, 5203, 5328, 5329, 5330, 5353, 5459, 5495, 5496, 5505, 5534, 5535, 5536, 5592, 5618, 5633, 5684, 5695, 5701, 5713, 5748, 5751, 5775, 5780, 5812, 5825, 5826, 5827, 5828, 5862, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Arad, 15. April 1875.

267-2-3

**Carl Andrénny,**  
Director.

**Nicolaus Lukácsy,**  
leitender Secretär.

**Carl Benedicti,**  
Leiter der Pfandleih-Abtheilung.